

SoVD Zeitung

Sozialverband Deutschland – Ihr Partner in sozialen Fragen

Nr. 8 / August 2009 · Ausgabe Berlin / Brandenburg

Internet: <http://www.sovd.de> · E-Mail: kontakt@sovde.de

**Bundeskompetenzzentrum
„Barrierefreiheit“ eröffnet**

SoVD als einer der Träger
unter 14 Behindertenverbänden

Seite 3

**Krankenkassen bitten
Versicherte „zur Kasse“**

Interview mit Klaus Kirschner,
Mitglied Sozialpolitischer Ausschuss

Seite 4



Foto: philipus/fotolia

**Wettbewerb der SoVD-Zeitung
„20 Jahre Deutsche Einheit“**

Grußwort von Bundesminister
Wolfgang Tiefensee

Sonderseiten 6 und 7

In Ausbildung und Beruf spüren sie den wirtschaftlichen Druck besonders stark Behinderte Menschen: Verlierer der Krise?

Die Wirtschaftskrise erreicht nach den Banken und Wirtschaftsunternehmen auch die Schwächsten der Gesellschaft. So haben etwa Werkstätten für behinderte Menschen mit Umsatzeinbrüchen zu kämpfen, und auch auf dem regulären Arbeitsmarkt sieht es nicht viel besser aus. Noch immer sind Menschen mit Behinderung hier besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Zwar verweist die Bundesregierung in ihrem Behindertenbericht auf gesunkene Arbeitslosenzahlen, gleichzeitig ist jedoch die Zahl der Hartz-IV-Empfänger gestiegen. Das heißt, es waren mehr behinderte Menschen auf Arbeitslosengeld (ALG) II angewiesen. Darauf hat auch die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Karin Evers-Meyer, hingewiesen: „Es ist ein Alarmzeichen, dass die Zahl der behinderten Menschen im ALG II gestiegen ist, während die Wirtschaft im Land boomte.“

Der SoVD kritisiert vor allem die anhaltende Benachteiligung im Bildungsbereich und fordert die konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention an Deutschlands Schulen. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf dürften nicht länger ausgegrenzt werden.

Eine entscheidende Schwäche des Berichts der Bundesregierung über die Lage von Menschen mit Behinderung ist die Tatsache, dass dieser sich auf eine Phase wirtschaftlichen Aufschwungs bezieht. Die Ende vergangenen Jahres einsetzende weltweite Wirtschaftskrise findet darin noch keine Beachtung, da es hierzu bisher auch noch kaum verlässliche



Foto: bilderbox/fotolia

Rund jeder zehnte Mensch in Deutschland hat eine anerkannte Behinderung. Der größte Teil von ihnen (rund 6,9 Millionen) gilt als schwerbehindert. Unter dem Druck der Wirtschaftskrise wird es für Betroffene immer schwerer, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten.

Zahlen gibt. Was den Trend angeht, weisen viele Faktoren jedoch in eine eindeutige Richtung.

Schwierige Zeiten für Werkstätten für Behinderte

Eine Umfrage der Deutschen Presse-Agentur (dpa) hat ergeben, dass soziale Werkstätten in Behinderteneinrichtungen mit deutlichen Umsatzrückgängen zu kämpfen haben. So lagen die Einbußen im Südwesten Deutschlands bei bis zu 80 Prozent – Zahlen, bei denen jedes re-

guläre Unternehmen längst in Konkurs gegangen wäre. Dass dies nicht geschieht, liegt allein daran, dass für die bundesweit rund 700 Werkstätten für Menschen mit Behinderung andere Regeln gelten: Wer wegen einer Behinderung keinen Job auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt findet, besitzt in Deutschland einen Rechtsanspruch auf Beschäftigung. Auf diese Versorgungsverpflichtung weist auch Günter Mosen hin, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte

Menschen. Er fordert die öffentliche Hand auf, die betroffenen Einrichtungen in Zeiten der Krise nicht allein zu lassen. Laut Mosen hätten gerade Werkstätten, die als Zulieferer für die Automobilindustrie tätig seien, in den ersten Monaten dieses Jahres starke Auftragseinbrüche hinnehmen müssen.

Die Chancen für staatliche Unterstützung dürften jedoch angesichts der zu erwartenden Haushaltslöcher nicht allzu gut stehen: Nachdem die

Fortsetzung auf Seite II

Blickpunkt

Aktuellen Zahlen der Bundesregierung zufolge geht jeder vierzehnte im Alter von 63 bis 65 Jahren einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nach. Die dramatische Arbeitsmarktlage für ältere Werktätige beginnt bereits ab Mitte 50: Von den 55- bis 58-Jährigen haben noch knapp 40 Prozent einen vollwertigen Job; bei den 58- bis 63-Jährigen sind es nur noch rund ein Viertel. Zahlen, die eine deutliche Sprache sprechen.

Die sinkende Beschäftigungsquote älterer Menschen belegt auf eindringliche Weise, dass die Rente mit 67 unverantwortlich ist. Wer daran festhält, nimmt in Kauf, dass sich das Risiko der Altersarmut für ältere Beschäftigten noch drastischer erhöht. Denn die Rente mit 67 vergrößert die Lücke zwischen Berufsaustritt und Renteneintritt. Der Schaden, der damit angerichtet wird, ist weitaus größer als die geringfügige, langfristige Beitragsentlastung von 0,5 Prozentpunkten. Dies ist aus arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Gründen schlichtweg unverantwortlich. Die Alternative zur Rente mit 67 kann deshalb nur die Rente mit 65 und eine Verbesserung der Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer insgesamt sein.

**Adolf Bauer,
SoVD-Präsident**



Anzeige

Als Mitglied im SoVD genießen Sie besonders günstigen und speziellen Schutz.

Unfall-Vorsorge*

- Keine Gesundheitsfragen
- Aufnahme bis zum 80. Lebensjahr
- Invalideitsleistung bereits ab 1 %
- Krankenhaus-Tagegeld im In- u. Ausland
- lebenslange Unfall-Rente

mit Notfall-Plus Premium

- 1.500,- EUR Sofortleistung bei Krankenhausaufenthalt ab 6 Tagen
- Hilfe- und Pflegeleistungen
- Auto-Umbau-Kosten
- Umzugs- oder Haus-Umbau-Kosten

*Auf Basis der SoVD-Sterbegeld-Vers.

Haben Sie Interesse?: Tel.: 040/ 63 76 27 62

www.ovg.hamburg-mannheimer.de

mit der Organisation für
Verbandsgruppenversicherungen



Ein Unternehmen der
ERGO Versicherungsgruppe.

Kommentar

„Wir sind das Volk!“

Liest man diesen Slogan aus der Wendezeit heute abgedruckt in einer Zeitung, mag er manchen fast zynisch erscheinen. Er wird oftmals gleichgesetzt mit Erwartungen, die sich nicht erfüllen: Erwartungen an die persönliche oder berufliche Zukunft und vor allem an die Politik. In der Folge wurde der Ruf „Wir sind das Volk!“ allzu oft verwendet, um den Unmut der Regierten über die nicht erfüllten Versprechungen der Regierenden deutlich zu machen. Ursprünglich stand der Satz jedoch für den Mut der Ostdeutschen, Veränderungen gegenüber der Staatsmacht einzufordern. Immerhin führten gerade die Demonstrationen des Jahres 1989 dazu, dass die Mauer zwischen den beiden deutschen Staaten fiel – von Ost nach West.

Zwanzig Jahre später würdigt deshalb auch die SoVD-Zeitung diese friedliche Revolution, die einzigartig ist in der Geschichte unseres Landes. Jedes Mitglied der Redaktion hat die Wende damals miterlebt. Beim Anfertigen der Sonderseiten dieser Ausgabe kamen Erinnerungen hoch und tauchten Bilder aus dieser Zeit vor dem geistigen Auge auf. Vor allem aber waren wir alle bewegt und hatten ein ums andere Mal einen Kloß im Hals. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich. Angesichts enttäuschter Erwartungen sollten wir eines jedoch nicht vergessen: Die mittlerweile sechsten gesamtdeutschen Wahlen im September bieten uns die Möglichkeit der demokratischen Mitbestimmung – wir sind noch immer das Volk. *jb*

SoVD im sozialpolitischen Meinungs austausch mit dem SPD-Vorsitzenden

Gespräch mit Franz Müntefering

Am 9. Juli empfing der Vorsitzende der SPD, Franz Müntefering, eine Delegation des SoVD zu einem längeren sozialpolitischen Meinungs austausch.

Präsident Adolf Bauer, die Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherung, Dr. Ursula Engelen-Kefer, und der Leiter der Abteilung Sozialpolitik, Hans-Jürgen Leutloff, verdeutlichten dem Vorsitzenden der SPD die Forderungen der Organisation in der Renten- und Krankenversicherung sowie zur Fortentwicklung der Behindertenpolitik.



Foto: Schlemmer

Von links: SoVD-Präsident Adolf Bauer und Dr. Ursula Engelen-Kefer, Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialversicherung, verdeutlichten dem SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering die Forderungen des SoVD zur Renten- und Krankenversicherung sowie zur Behindertenpolitik.

Beide Seiten betonten, dass die Rentengarantie gelte. Das sei wichtig, denn die

Rentnerinnen und Rentner hätten in der vergangenen Zeit ihren deutlichen Beitrag zur Konsolidierung geleistet. Beide Seiten sprachen sich für eine solidarische Weiterentwick-

lung der Krankenversicherung zu einer Bürgerversicherung aus.

Franz Müntefering begrüßte das Engagement des SoVD für die Verwirklichung einer inklusiven Bil-

dung im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Das Gespräch fand in vertrauensvoller Atmosphäre statt und soll fortgesetzt werden.

Fortsetzung von Seite 1

Behinderte: Verlierer der Krise?

Bundesregierung für das Jahr 2007 erstmals wieder einen ausgeglichenen Haushalt präsentieren konnte, weisen die Prognosen für das laufende Jahr ein Defizit in Höhe von 113 Milliarden Euro aus.

Darum wies unlängst auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hin. Was die Bereiche Arbeitsmarkt und Ausbildung angeht, würden Behinderte als „Menschen zweiter Klasse“ behandelt,

Kinder müsse nach Überzeugung von SoVD-Präsident Adolf Bauer endlich von der Ausnahme zur Regel werden. Aktuell besuchen lediglich 15,7 Prozent der Kinder mit Behinderung eine Regelschule. Der über-

wiegende Teil von ihnen wird somit weiterhin aussortiert und an eine Förderschule verwiesen. Die Konsequenz: Rund vier von fünf jungen Menschen beenden ihre Schullaufbahn ohne einen Hauptschul- oder höher qualifizierenden Abschluss. Der Weg auf dem Arbeitsmarkt ist somit vorgezeichnet.

Mit einer mangelhaften Förderung behinderter Kinder bleiben



Foto: sekulic/fotolia

Der gemeinsame Schulunterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern ist in Deutschland leider noch immer die Ausnahme.

Arbeit bedeutet gleichzeitig Wertschätzung

Nicht immer spielt jedoch Geld die entscheidende Rolle. Viele Menschen mit Behinderung definieren sich in erster Linie über ihre Arbeit, erleben sich durch ihre Beschäftigung als einen produktiven Teil der Gesellschaft. Finanzielle Verluste stehen daher nicht unbedingt im Vordergrund. Als dramatischer dürften viele Betroffene die fehlenden Arbeitsmöglichkeiten empfinden.

Doch nicht nur auf dem Arbeitsmarkt verschärft die Wirtschaftskrise bestehende Diskriminierungen. Auch im Bereich der Ausbildung sehen die Prognosen alles andere als rosig aus. Nur jeder sechste bis siebte junge Mensch mit Behinderung findet überhaupt eine Ausbil-

so DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach.

Inklusive Bildung bedeutet Chancengleichheit

Nach Ansicht des SoVD müssen die entscheidenden Weichen schon viel früher gestellt werden, nämlich im Bereich des Bildungssystems. Der gemeinsame Schulbesuch behinderter und nicht behinderter

viele Potenziale ungenutzt, werden Biografien ohne Not zerstört. Dabei hat die Bundesregierung erst unlängst die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ratifiziert. Deren konsequente Umsetzung auf Länderebene mahnt daher auch der SoVD an: Die Bundesländer müssten ein verbindliches Aktionsprogramm für inklusive Bildung vorlegen, das konkrete Schritte zur Umsetzung und einen Zeitplan enthalte. Auch das Wahlrecht der Eltern bezogen auf die Aufnahme ihres behinderten oder lernbehinderten Kindes an einer allgemeinen Schule müsse gesetzlich festgeschrieben werden. Adolf Bauer erklärte: „Außerdem müssen Schulen barrierefrei werden. Behinderte Kinder müssen endlich bessere Bildungschancen bekommen.“ jB

SoVD zieht Bilanz nach einem Jahr Pflegereform

Bewertung noch unzureichend

Die Bilanz nach einem Jahr Umsetzung der Pflegereform fällt gemischt aus. Positiv zu bewerten ist aus Sicht des SoVD die Pflegezeit, die Arbeitnehmern erstmals einen Rechtsanspruch auf eine Freistellung gibt, damit sie Angehörige pflegen können. Damit wird die häusliche Pflege gestärkt.

Aus der Arbeit der SoVD-Beratungsstellen geht hervor, dass die Pflegezeit von vielen pflegenden Angehörigen als Erleichterung wahrgenommen wird, um Pflege und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Die Pflegezeit, die maßgeblich auf einen Gesetzentwurf des SoVD zurückgeht, ermöglicht eine Freistellung von bis zu sechs Monaten. Positiv ist auch, dass die unangemeldeten Kontrollen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen bereits verstärkt wurden. Ab 2011 sollen Pflegeheime und Pflegedienste jährlich und in der Regel unangemeldet kontrolliert werden – für die unangemeldeten Kontrollen hatte sich der SoVD jahrelang eingesetzt.

Von der Veröffentlichung der Prüfergebnisse von Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten erhofft sich der SoVD ebenfalls eine Verbesserung der Pflegequalität. Auch dafür hatte sich der Verband jahrelang starkgemacht. Bedauerlich ist es jedoch aus Sicht des SoVD, dass es keine zentrale Internetseite geben wird, sondern dass die Landesverbände der Pflegekassen die Prüfergebnisse jeweils auf eigenen Internetseiten veröffentlichen werden. Das ist sehr unübersichtlich für die Pflegebedürftigen.

Zudem ist das Verfahren zur Qualitätsbewertung von Pflegeheimen noch unzureichend und bedarf einer Überarbeitung. Weil aus den Einzelnoten der vier Teilbereiche eine Durchschnittsnote ermittelt wird, wird die Pflegequalität von Heimen verschleiert. Der SoVD rät Pflegebedürftigen und Angehörigen, sich nicht auf die Gesamtnote zu verlassen, sondern sich auf die Noten für die vier Teilbereiche „Pflege und medizinische Versorgung“, „Umgang mit demenzkranken Bewohnern“, „Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung“, „Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene“ sowie die 82 Einzelnoten zu konzentrieren.

Der SoVD fordert mit Nachdruck, dass das Bewertungssystem für die Qualitätsprüfung überarbeitet werden muss. Es ist in diesem Kontext positiv zu bewerten, dass die Prüfkriterien in den nächsten zwei Jahren wissenschaftlich erforscht werden und auf dieser Grundlage nachgebessert werden sollen. Im Beirat, der die wissenschaftliche Überprüfung der Prüfkriterien begleitet, sind die Interessenverbände der Pflegebedürftigen – darunter auch der SoVD – beteiligt.



Interview

Hans Dienenhofen war lange Zeit Leiter der Aus- und Fortbildungsredaktion beim Westdeutschen Rundfunk (WDR). Seit 1999 engagiert er sich ehrenamtlich als Vertrauensperson der Schwerbehinderten. Dabei hat er die Erfahrung machen müssen, dass sich bestehende Gesetze in der Praxis häufig nur schwer umsetzen lassen. Gemeinsam gründete er daher die Bundesarbeitsgemeinschaft der betrieblichen Schwerbehindertenvertretung.



Foto: Deiters

Hans Dienenhofen

— Wie wirkt sich die Wirtschaftskrise auf die Situation behinderter Arbeitnehmer aus?

Was die Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen angeht, muss man für das erste Quartal dieses Jahres von einem Rückgang von etwa 30 Prozent ausgehen. Das scheint sich mittlerweile auf diesem Niveau stabilisiert zu haben, nennenswerte Neueinstellungen hat es jedoch auch nicht gegeben.

— Genießen behinderte Arbeitnehmer nicht einen besonderen Kündigungsschutz?

Das ist leider ein weit verbreiteter Irrtum. Sie erfahren nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) IX und dem entsprechenden Kündigungsschutzgesetz dann einen besonderen Schutz, wenn die Kündigung aufgrund ihrer Behinderung erfolgt. Das gilt jedoch nicht für den Fall, dass Betriebe ganz oder teilweise stillgelegt werden.

— Wie sieht Ihre Erfahrung bezogen auf die Betreuung arbeitsloser Menschen mit Behinderung durch die Arbeitsagenturen aus?

Das ist regional sehr unterschiedlich. Die Kolleginnen und Kollegen in den Integrationsfachdiensten und den Arbeitsgemeinschaften verwalten jedoch vielfach den Mangel. Sie sind zum Teil auch einfach finanziell ungenügend ausgestattet, sodass nach meiner Kenntnis von einer wirklich ausreichenden Betreuung nicht die Rede sein kann. Eine seröse Aussage für das gesamte Bundesgebiet kann man jedoch nicht treffen.

— Nicht jeder Behinderte sitzt im Rollstuhl – wirkt sich die Krise auf Menschen mit einer psychischen Einschränkung besonders stark aus?

Seit Jahren schon steigt die Zahl der psychischen Erkrankungen dramatisch an, häufig verbunden mit einer anerkannten Schwerbehinderung. Die Arbeitsverdichtung und die innerbetriebliche Konkurrenz sind im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise natürlich nicht kleiner geworden. Vielfach stehen Kollegen zwar solidarisch zusammen, leider ist aber auch das Gegenteil zu beobachten.

— Wie wichtig ist Arbeit an sich für Menschen mit einer Behinderung?

Sehr wichtig. Schwerbehinderte Menschen sind im Regelfall hoch motiviert und definieren sich sehr stark über ihre Arbeit. Fällt diese Arbeit dann weg, ist das natürlich noch belastender als für nicht behinderte Arbeitnehmer – zumal die Chancen, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, im Moment äußerst gering sind.

Interview: Joachim Baars



Weitere Informationen

Der Bericht der Bundesregierung über die Lage von Menschen mit Behinderungen zieht eine Bilanz der Behindertenpolitik. Er stellt die Lage behinderter Menschen und deren Teilhabe an der Gesellschaft dar. Den kompletten Bericht finden Sie im Internet unter www.bmas.de. Klicken Sie dort auf „Teilhabe behinderter Menschen“ und wählen Sie unter Publikationen „Behindertenbericht 2009“ aus.

SoVD als einer der Träger unter 14 Behindertenverbänden

Bundeskompetenzzentrum „Barrierefreiheit“ eröffnet

Am 2. Juli wurde im Kleisthaus in Berlin das Bundeskompetenzzentrum „Barrierefreiheit“ feierlich eröffnet. 14 Behindertenverbände, darunter auch der SoVD, haben sich in diesem Bundeskompetenzzentrum zusammengeschlossen, um die Barrierefreiheit in Deutschland gemeinsam deutlich voranzubringen. In der Festveranstaltung wurde das große Engagement der Verbände deutlich, mit dem diese auf die Gründung hingearbeitet hatten.

Der Handlungsbedarf ist groß. Zwar wurde seit Einführung des Behindertengleichstellungsgesetzes 2002 schon einiges auf den Weg gebracht. Doch um umfassende Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen herzustellen, bleibt noch vieles zu tun: Verkehrsmittel sind nicht immer barrierefrei nutzbar, Schulbücher für sehbehinderte Kinder sind rar,

Einsatz für umfassende Barrierefreiheit auch in der privaten Wirtschaft

Arztpraxen sind oft nicht rollstuhlgerecht, Internetangebote werden nur selten in leichter Sprache oder Gebärdensprache zur Verfügung gestellt. Hier will das Bundeskompetenzzentrum ansetzen, Defizite aufzeigen und nach Lösungen suchen. Vor allem auch in der privaten Wirtschaft will es für mehr Barrierefreiheit streiten.

Die Eröffnungsveranstaltung fand im Beisein von Bundesminister Olaf Scholz sowie der Bundesbehindertenbeauftragten, Karin Evers-Meyer, statt und traf auf große öffentliche Resonanz: Mehr als 100 Interessierte aus Verbänden, Wirtschaft, Politik und Verwaltung waren anwesend. Der SoVD wurde auf der Veranstaltung durch Vizepräsident Lothar Dufke und Claudia Tietz, SoVD-Referentin und Mitglied im Vorstand des Bundeskompetenzzentrums, vertreten. Anlässlich der Eröffnung erklärte SoVD-Präsident Adolf Bauer in einer Presseerklärung: „Wir erhoffen uns von der Arbeit des Bundeskompetenzzentrums Barrierefreiheit einen kräftigen Schub für den Abschluss von Zielvereinbarungen zur Barrierefreiheit. Auch wenn schon viele Fortschritte erreicht worden sind, sind wir von einer umfassenden Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen noch weit entfernt.“

Minister Olaf Scholz betonte in seiner Eröffnungsrede, eine Gesellschaft müsse sich daran messen lassen, wie gut sie Menschen mit Behinderung einbeziehe. Politik für Menschen mit Behinderung sei Bürgerrechtspolitik, die darauf ausgerichtet werden müsse, dass behinderte Menschen selbstbestimmt ihren Platz in der Gesellschaft finden. Gerade das Instrument der Zielvereinbarungen, bei dem Behindertenverbände mit Unternehmen Inhalte und Zeitpläne zur Herstellung von



Fotos (2): Schlemmer

Bundesminister Olaf Scholz betonte, eine Gesellschaft müsse sich daran messen lassen, wie gut sie Menschen mit Behinderung einbeziehe.

Barrierefreiheit verbindlich vereinbaren, werde noch zu wenig genutzt.

Karin Evers-Meyer hob in ihrer Rede hervor, nicht nur räumliche und kommunikative Hindernisse, sondern auch die Barrieren in den Köpfen müssten überwunden werden. Zugleich kritisierte sie die Diskrepanz zwischen den gesetzlichen Regelungen und der tatsächlichen Realität zulasten der Teilhabe behinderter Menschen. Andreas Bethke, Vorstandsvorsitzender des Bundeskompetenzzentrums, betonte, Barrierefreiheit habe nicht nur eine bürgerrechtliche Dimension der Teilhabe, sondern auch eine wirtschaftliche. Private Unternehmen müssten ihre Angebote und Anlagen

so gestalten, dass sie von möglichst vielen Kunden – barrierefrei – genutzt werden können.

Träger des Bundeskompetenzzentrums Barrierefreiheit sind neben dem SoVD der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV), der Sozialverband VdK Deutschland, die Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG Selbsthilfe), die Bundesvereinigung Lebenshilfe, die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben (ISL), der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte (BVKM), der Allgemeine Behindertenverband Deutschland (ABiD) sowie die Organisation people first. Weitere Informationen gibt es unter: www.kompetenzzentrum-barrierefreiheit.de.

Diskrepanz zwischen gesetzlichen Regelungen und der Realität



V. li.: Dr. Stefan Heinik (Allgemeiner Behindertenverband), Claudia Tietz (SoVD), Andreas Bethke (Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband), Hannelore Loskill (BAG Selbsthilfe), Barbara Vieweg (Selbstbestimmt Leben), Olaf Scholz (Bundesminister für Arbeit und Soziales), Klemens Kruse (Geschäftsführer Bundeskompetenzzentrum), Albert Reimann (Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte), Erika Huxhold (BMAS) und SoVD-Vizepräsident Lothar Dufke.

SoVD warnt vor weiterer Verunsicherung von Jung und Alt

Den Rentnern wird nichts geschenkt

Der SoVD warnt davor, in der Rentenpolitik Jung und Alt gegeneinander auszuspielen. Dafür gebe es überhaupt keinen Anlass, erklärt SoVD-Präsident Adolf Bauer: „Es ist Unsinn, dass die Rentenschutzklausel zulasten der jungen Generation geht.“

Jede Rentenkürzung bekämen auch künftige Rentnergenerationen zu spüren, jede Rentenerhöhung wirke auch für künftige Rentner positiv, betont Adolf Bauer. „Es ist unverantwortlich, dass ein Bundesminister einen Generationenkonflikt herbeiredet.“

Den Rentnern werde mit der Rentenschutzklausel nichts geschenkt. Zum einen stehe noch gar nicht fest, ob die Schutzklausel im nächsten Jahr überhaupt in Anspruch genommen werden müsse. Insofern

seien alle Schätzungen nichts als Rechenspiele und Spekulationen. Zum anderen trügen die Rentnerinnen und Rentner die Kosten für die Schutzklausel selbst.

„Verhinderte Rentenkürzungen werden mit späteren Rentenerhöhungen verrechnet. Den Rentnerinnen und Rentnern wird nichts geschenkt!“, so Adolf Bauer. Die Rentenschutzklausel schütze nur davor, dass bei sinkenden Löhnen die Bruttorenten sinken würden – hingegen nicht vor Kaufkraftverlust

und nicht vor sinkenden Rentennettobeträgen, zum Beispiel wegen steigender Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge. „Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die diesjährige Rentenerhöhung eine Ausnahme bleibt und in den folgenden Jahren weitere Nullrunden drohen. Die Rentner haben in den vergangenen fünf Jahren bereits Kaufkraftverluste von mehr als zehn Prozent erlitten. Dieser schleichende Wertverlust der Renten muss gestoppt werden“, bekräftigt Adolf Bauer.

Sozialbericht spiegelt Krise wider

Sozialbeiträge sollen steigen

Der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Olaf Scholz, wertet den Sozialbericht, mit dem sich im Juli das Bundeskabinett befasste, als Beleg für die „Leistungsfähigkeit“ des deutschen Sozialstaates gerade in Zeiten der Krise.

Für das laufende Jahr rechnet die Bundesregierung mit Sozialausgaben in Höhe von 754 Milliarden Euro. Das geht aus dem Sozialbericht hervor, den Bundesarbeitsminister Olaf Scholz dem Bundeskabinett vorlegte. Mit diesem Geld werden nicht nur Arbeitslosengeld und Renten, sondern auch Kurzarbeit und berufliche Fortbildung finanziert. Auch Pflegebedürftige werden davon versorgt und die ärztliche Versorgung aller Bürger über die Krankenkas-

sen bezahlt. Zudem kommen Leistungen wie das Elterngeld oder Hilfen für junge Erwachsene, die den Hauptschulab-



Foto: shoot4u/fotolia

schluss nachholen möchten aus diesem

Topf. Scholz wertete den Bericht als Beleg für die Leistungsfähigkeit des deutschen Sozialstaates.

Vor allem Arbeitslosen- und Krankenversicherung könnten infolge der Krise bald teurer werden. Wegen des Anstiegs der Arbeitslosigkeit werden der Bundesagentur für Arbeit (BA) allein 2010 voraussichtlich etwa 20



Aus der Rechtsabteilung

Prüfen Sie Ihren Krankenversicherungsschutz

Wenn Sie beabsichtigen, demnächst Ihre Rente zu beantragen, sollten Sie vorab prüfen, ob Ihr Krankenversicherungsschutz hinreichend geregelt ist. So setzt eine Pflichtversicherung in der Krankenversicherung der Rentner (KVdR) eine bestimmte Vorversicherungszeit voraus: Sie müssen in der zweiten Hälfte Ihres Erwerbslebens zu neun Zehnteln gesetzlich krankenversichert gewesen sein. Um diese Vorversicherungszeit zu erreichen, kann es möglicherweise noch auf die letzten Monate vor Rentenbeginn ankommen. Aber aufgepasst: Die Vorversicherungszeit endet mit dem Zeitpunkt der Antragstellung! Der anschließende Zeitraum bis zum tatsächlichen Rentenbeginn findet keine Berücksichtigung mehr, auch wenn Sie bis dahin weiterhin erwerbstätig und bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind. Das Bundessozialgericht hat diese gesetzliche Regelung jetzt in seinem Urteil vom 4. Juni 2009 bestätigt und für rechtens erklärt (AZ: B 12 KR 26/07 R).

Da es in der Regel sinnvoll ist, seinen Rentenantrag im Hinblick auf die meist lange Bearbeitungszeit bei der Rentenversicherung bereits einige Monate vor Rentenbeginn zu stellen, empfiehlt es sich unbedingt, vorab zu klären, ob die Vorversicherungszeit tatsächlich erfüllt ist. Wenn dies nicht der Fall ist, wäre zu prüfen, ob mit der Antragstellung noch ein wenig gewartet werden kann, um in dieser Zeit die erforderliche Vorversicherungszeit noch zu erfüllen. Im Zweifel sollten Sie sich vorab bei Ihrer zuständigen SoVD-Geschäftsstelle oder direkt bei Ihrem Rentenversicherungsträger erkundigen.

Millionen Euro fehlen. Ohne weitere Finanzhilfen des Bundes drohen somit die Beiträge der Arbeitslosenversicherung zu steigen.

Bei der Präsentation des Sozialberichtes verteidigte Olaf Scholz die vor kurzem beschlossene Rentengarantie, die Ruheständler gegen eine Kürzung ihrer Bezüge als Folge sinkender Löhne absichern soll. Angesichts einer Rücklage von 16 Milliarden Euro in den gesetzlichen Alterskassen könne man Rentnern

Kürzungen nicht vermitteln.

Der DGB kritisierte, dass der Arbeitgeber-Anteil an den Sozialbeiträgen laut Statistik seit 1991 schrittweise zurückgegangen sei.

aok-presse/tagesspiegel

BEILAGENHINWEIS

Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Heiner Versand AG, Auguststr. 1, 53229 Bonn bei.

Mit der Wirtschaftskrise wächst der finanzielle Druck auf die gesetzliche Krankenversicherung

Krankenkassen bitten Versicherte „zur Kasse“

Seit Monaten schon klagen zahlreiche gesetzliche Krankenkassen über Geldmangel im Zusammenhang mit den Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds. Die Erhebung von Zusatzbeiträgen scheint unausweichlich. Nach der Einführung der Praxisgebühr oder auch der Zuzahlung bei Medikamenten und Hilfsmitteln würden damit erneut ausschließlich die gesetzlich Versicherten belastet.

Von deutlichen Mehrbelastungen der Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) geht auch der GKV-Spitzenverband aus. Dessen Vorsitzende Doris Pfeiffer äußerte die Befürchtung, dass die Liquiditätsprobleme der einzelnen Kassen ab 2010 so groß werden, dass viele von ihnen um die Erhebung eines Zusatzbeitrages nicht umhin kommen werden. Zusätzlich verschärft werde die Situation laut Pfeiffer durch die zu erwartenden Beitragsausfälle aufgrund der Wirtschaftskrise.

Im Bundesgesundheitsministerium sieht man dagegen keinen Grund, politisch aktiv zu werden. Anders als die Krankenkassen rechnet das Ministerium in absehbarer Zeit nicht mit einer flächendeckenden Einführung von Zusatzbeiträgen. Staatssekretär Klaus-Theo Schröder bezeichnete anderslautende Aussagen als spekulativ und nicht nachvollziehbar. Zum jetzigen Zeitpunkt könne laut Schröder noch niemand mit Sicherheit vorhersagen, wie sich das Jahr 2010 entwickeln werde.

Finanzierungslücke in Höhe von sieben Milliarden Euro

Doch auch einzelne Krankenkassen schlagen Alarm. So geht etwa die AOK davon aus, dass dem Gesundheitsfonds im kommenden Jahr bis zu sieben Milliarden Euro fehlen werden. Ähnlich äußert sich der Verband der Ersatzkassen (VDEK), der unter anderem die Techniker Krankenkasse, die Barmer Ersatzkasse und die Deutsche Angestellten-Krankenkasse repräsentiert. Der VDEK-Vorsitzende Christian Zahn nannte neben der Wirtschaftskrise auch Versäumnisse im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform als Gründe für die Unterfinanzierung des Gesundheitsfonds. Nötig seien zum einen höhere Zuschüsse aus Steuermitteln, zum anderen eine Einbeziehung aller Krankenversicherten nach dem Modell der Bürgerversicherung.

Warnungen des SoVD haben sich bestätigt

Bereits vor der Einführung des Gesundheitsfonds zum 1. Januar 2009 hatte der SoVD immer wieder

auf die übermäßige Belastung von Beitragszahlern hingewiesen. Seit Jahren fordert der Verband den solidarischen Ausbau der Krankenversicherung zu einer Bürgerversicherung, in die alle Berufsgruppen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit einzahlen. Wiederholt wurde die Unterfinanzierung des Gesundheitsfonds vom SoVD scharf kritisiert: Schon Ende 2008 forderte Verbandspräsident Adolf Bauer eine Entlastung der gesetzlich Krankenversicherten durch die Bereitstellung zusätzlicher Steuermittel. Dadurch würden gerade auch Rentner und Geringverdiener eine dringende



Foto: redel/fotolia

Die Gesundheitsreformen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass immer mehr Kosten von den Versicherten selbst getragen werden müssen. Auch der in diesem Jahr gestartete Gesundheitsfonds kann voraussichtlich nicht verhindern, dass auf die Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung weitere Kosten in Form von Zusatzbeiträgen zukommen.

benötigte finanzielle Entlastung erfahren.

Einseitige Belastung statt solidarischer Finanzierung

Im Rahmen des Konjunkturpakets II wurde der einheitliche Beitragsatz zum 1. Juli 2009 um 0,6 Prozentpunkte gesenkt. Aktuell zahlen GKV-Mitglieder somit 14,9 Prozent ihres monatlichen Einkommens für ihre Krankenversicherung. Der Anteil des Arbeitgebers beträgt mit sieben Prozent schon jetzt weniger als die Hälfte. Durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen würde sich dieses Ungleichgewicht weiter zu Lasten der Versicherten verschieben, da sie diese alleine zu tragen hätten.

Beitragszahler können auf zwei Arten buchstäblich zur Kasse gebeten werden: Entweder erhebt die Krankenkasse pauschal einen Zuschlag von maximal acht Euro pro Mitglied und Monat oder sie belastet jeden Versicherten mit einem Zusatzbeitrag in Höhe von maximal einem Prozent seines Monats-

einkommens. Die Obergrenze liegt in diesem Fall bei 36,75 Euro. Da die Kasse jedoch bei einer prozentualen Erhebung von Zusatzbeiträgen eine Einkommensprüfung vornehmen müsste und sich der Verwaltungsaufwand dadurch maßgeblich erhöhen würde, gilt die Variante des Pauschalbetrages als wahrscheinlicher. *jb*



Interview

„Pauschale Zusatzbeiträge widersprechen dem Prinzip einer sozialen Krankenversicherung“

Klaus Kirschner war von 1976 bis 2005 Abgeordneter des Deutschen Bundestages. Er fungierte unter anderem als gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion sowie als Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit bzw. für Gesundheit und Soziale Sicherung. Für den SoVD engagiert sich Klaus Kirschner im Sozialpolitischen Ausschuss (SPA) und im Arbeitskreis Sozialversicherung. Wir haben mit ihm über die Einführung von Zusatzbeiträgen innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung gesprochen.

— Wie groß ist der finanzielle Druck auf die gesetzlichen Krankenkassen durch die Wirtschaftskrise?

Im Moment wird vieles noch durch die Kurzarbeit aufgefangen. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass die Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr voll auf die Sozialversicherungssysteme durchschlägt. Für die Krankenversicherung bedeutet das auf der einen Seite Mindereinnahmen, während wir auf der anderen Seite mit höheren Ausgaben konfrontiert sein werden. Allein bei Arzneimitteln und Schutzimpfungen ist mit Mehrausgaben in Höhe von einer Milliarde Euro oder mehr zu rechnen – wenn etwa die Impfung gegen Schweinegrippe tatsächlich von den Krankenkassen übernommen werden muss.

— Kommt es zu der befürchteten Welle von Zusatzbeiträgen?

Zusatzbeiträge lehnt der SoVD generell ab. Sie verschieben die paritätische Finanzierung weiter zu Lasten der Versicherten. Bleibt es bei dem Gesetz, dann ist leider zu befürchten, dass der Zusatzbeitrag kommt. Ich rechne damit, dass nach der Bundestagswahl die Debatte darüber losgehen wird, ob man die Obergrenze bei den Zusatzbeiträgen anhebt und/oder den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung einschränkt. Für die Versicherten würde das ein

eingeschränktes Angebot bei höheren Zuzahlungen bedeuten.

— Inwiefern sind denn pauschale oder prozentuale Zusatzbeiträge überhaupt mit einem einheitlichen Beitragssatz vereinbar?

Eines ist völlig klar: Ein pauschaler Betrag, ob nun acht oder zehn Euro, widerspricht völlig dem Charakter der sozialen Krankenversicherung. Nach diesem müssten die Beiträge nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des einzelnen Mitglieds erhoben werden. Wer mehr verdient, würde unter dem Strich einen höheren Betrag zahlen als jemand, der nur ein niedriges Einkommen hat. Das ist eines der Grundprinzipien der sozialen Krankenversicherung. Jede Pauschale verletzt dieses Grundprinzip.

Wenn nun eine Krankenkasse gezwungen ist, den Zusatzbeitrag zu erheben, wird sie sich vermutlich für den Pauschalbetrag entscheiden, um nicht die Versicherten mit einem höheren Einkommen zu verprellen. Denn derjenige, der etwa bei einem Verdienst von 3000 Euro ein Prozent zusätzlich zahlen soll, wird sich natürlich sofort nach einer Krankenkasse umschauen, bei der er diese 30 Euro monatlich nicht bezahlen muss. Das heißt, es wür-

de zu einer Flucht gut verdienender Mitglieder kommen, was wiederum den Prinzipien der sozialen Krankenversicherung zuwiderläufe.



Klaus Kirschner

— Dennoch werden viele Kassen um die Erhebung von Zusatzbeiträgen nicht umhin kommen.

Die Kassen, die einen Zusatzbeitrag erheben müssen, tun das nicht aus Spaß an der Freude. Eine solche Entscheidung treffen die Vorstände und die soziale Selbstverwaltung der Krankenkassen sicher nur in äußerster Not. Was das Instrument der Zusatzbeiträge betrifft, muss man nur einige Jahre zurückblicken: 2003 hatte die CDU eine einkommensunabhängige Kopfprämie gefordert, die dann als fester Eurobetrag in dem Kompromiss zwischen Bundeskanzler Gerhard Schröder und Angela Merkel angelegt war. Ich war an diesen Ver-

handlungen beteiligt und habe in einem persönlichen Gespräch mit dem damaligen SPD-Fraktionschef und Parteivorsitzenden Franz Müntefering darauf gedrungen, diesen Zusatzbeitrag prozentual zu erheben.

— Welche Folgen haben die Fusionen der Krankenkassen für die Versicherten?

— Ist denn zu befürchten, dass der Streit um Kopfpauschale und Bürgerversicherung nach der Bundestagswahl wieder aufbricht?

Ich könnte mir eher vorstellen, dass die Instrumente genutzt werden, die ich bereits angesprochen habe: höhere Zuzahlungen, weniger Leistungen oder auch Tarifmodelle mit einem höheren Selbstbehalt der Versicherten. Dies wird begleitet werden, und das sage ich ganz bewusst so deutlich, durch die „Mietmäuler“ im Bereich der Wissenschaft oder auch der Medien – nach dem Motto, es gebe keinen anderen Weg. Davor kann ich nur warnen. Meine große Sorge ist, dass dadurch das Vertrauen der Menschen sowohl in die Krankenversicherung als auch in die politischen Parteien insgesamt nachhaltig erschüttert wird.

— Welche Folgen haben die Fusionen der Krankenkassen für die Versicherten?



Info

Krankenkassen müssen ihre Mitglieder einen Monat vor der Erhebung von Zusatzbeiträgen über diese Maßnahme sowie das damit verbundene Sonderkündigungsrecht informieren. Versicherte können in diesem Fall innerhalb von zwei Monaten in eine andere Kasse wechseln, die keine Zusatzbeiträge verlangt.

Nähere Einzelheiten erfahren Sie direkt bei Ihrer jeweiligen Krankenkasse.

Es wird durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen im kommenden Jahr sicher zu einer weiteren Fusionswelle von Krankenkassen kommen. Aber wie sich das letzten Endes auf die Versicherten auswirken wird, da bin ich sehr unsicher. Ich muss Ihnen sagen, ich wohne sozusagen auf dem flachen Land, in einer Stadt mit 14000 Einwohnern. Dort gibt es die AOK und die DAK – alle anderen Krankenkassen sind nicht präsent. Ein älterer Mensch, der auf eine persönliche Beratung Wert legt, muss also schon jetzt mobil sein, wenn seine Krankenkasse in seinem jeweiligen Wohnort keine Filiale unterhält. Ich fürchte, unter dem Finanzdruck könnten noch mehr Kassen gezwungen sein, Geschäftsstellen zu schließen. Dann bliebe nur noch die Kontaktaufnahme über das Internet oder etwa ein Callcenter. Dann telefoniere ich möglicherweise mit einer Beraterin, die beispielsweise in Flensburg sitzt, während ich in Süddeutschland wohne. Also für mich wäre das ein Horrorszenario, was die Beratung im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung angeht.

Interview: Joachim Baars



Frauen im SoVD - das Thema

Der Mensch im Mittelpunkt – Stärkung der häuslichen Pflege

Der SoVD betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, die Situation pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen grundlegend zu verbessern. Entscheidend ist, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Menschen mit Pflegebedarf wollen – wie alle anderen Angehörigen – zu Hause und in privater Atmosphäre leben.

Die Gewährleistung der Menschenwürde gerade auch im Alter und bei Behinderung erfordert, dass Dienstleistungen zu den Menschen gebracht werden. In Deutschland werden bereits jetzt 70 Prozent (das sind 1,4 Millionen) aller anerkannten pflegebedürftigen Menschen zu Hause betreut – davon zwei Drittel durch Angehörige oder nahe stehende Personen. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Bedarf an häuslicher Pflege noch steigen. Pflegebedürftige Menschen haben ein Recht auf eine hochwertige und individuelle Pflege. Aber auch Angehörige haben ein Recht auf Rahmenbedingungen, die ihnen eine hochwertige Pflege ermöglichen.

Zum Pflegefall wird man oft über Nacht. Wie lange die Pflegesituation dauert, ist meist ungewiss. Viele Angehörige, die die Pflege übernehmen, können nicht abschätzen, wie lange diese Aufgabe dauert, und auch nicht, ob dafür ihre Kräfte reichen. Ein Fünftel der Angehörigen pflegen etwa 10 Jahre, 70 Prozent der Pflegenden sind Frauen. Viele Angehörige pflegen sehr lange und laufen dabei Gefahr, selbst krank zu werden. Dennoch finden die Nöte der Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen, zu wenig Beachtung. Pflegenden Angehörigen müssen entlastet werden, denn:

- Pflege bedeutet häufig Rufbereitschaft rund um die Uhr. Freie Zeit,



Brigitte Marx
Landesfrauensprecherin
Baden-Württemberg

eigene Pläne und soziale Kontakte schwinden.

- Tagesablauf, Ruhe und Schlaf sind fremdbestimmt; nächtliche Störungen kommen hinzu.
 - Schweres Heben, enge Räume, fehlende Hilfsmittel und ein Mangel an Fachkenntnissen belasten die Gesundheit.
 - Entscheidungen, finanzielle Lasten, zusätzliche Hausarbeit und Arztbesuche machen Anspannungen zum Dauerzustand.
 - Schwerstarbeit und fehlende Anerkennung schwächen den Körper.
- Kinder und Jugendliche sind eine in Deutschland bislang kaum beachtete Gruppe pflegender Angehöriger. Einer britischen Studie zufolge gibt es in Großbritannien zurzeit ca. 175 000 pflegende Kin-

der. Würde man diese Daten auf Deutschland übertragen, läge diese Zahl bei 225 000. Allerdings ist nicht bekannt, wie viele Kinder und Jugendliche mit chronisch erkrankten Eltern zusammenleben. Die Pflege kann dabei gerade für Kinder zu Überforderung und sozialer Isolierung führen.

Pflegende Kinder laufen zudem Gefahr, durch ihren Einsatz in ihrer persönlichen Entfaltung und ihrer schulischen Entwicklung in erheblicher Weise beeinträchtigt zu werden. Aus diesen Gründen fordert der SoVD:

- Bessere Anerkennung und Unterstützung pflegender Menschen.
- Bedarfsgerechte Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen – beispielsweise Einzelschulung im häuslichen Umfeld.
- Unabhängige und umfassende Pflegeberatung.
- Flächendeckende und zügige Verbesserung niederschwelliger Unterstützungsangebote (Pflegenotruftelefon, Beratungsstellen und Gesprächskreise).
- Verbesserung der Alterssicherung von Pflegenden: Die Rentenversicherungsbeiträge müssen deutlich angehoben werden.
- Weitere Erhöhung des Pflegegeldes: Die Höhe der Pflegeleistung sollte jährlich und nicht wie vorgesehen in einem Drei-Jahres-Rhythmus angepasst werden.



Wir haben geholfen

Witwe erhielt Nachzahlung von rund 100 000 Euro

Die sozialrechtliche Beratung und die Vertretung seiner Mitglieder vor den Sozialgerichten ist zentraler Bestandteil der Arbeit des SoVD. Allein der schleswig-holsteinische Landesverband erwirkt pro Jahr rund sieben Millionen Euro für seine Verbandsangehörigen. Ein Beispiel für diese erfolgreiche Arbeit ist der Fall von Raimund T. aus Norderstedt. Nach gut sechsjähriger Auseinandersetzung mit den Behörden wurde der Witwe des im März 2008 Verstorbenen eine Rentennachzahlung in Höhe von 99 227 Euro gewährt.

Begonnen hatte der jahrelange Kampf im Jahr 2002, als bei Raimund T. eine chronische lymphatische Leukämie festgestellt wurde. Da dieser über 30 Jahre hinweg als Tankreiniger gearbeitet hatte, lag der Verdacht auf eine durch Benzol verursachte und somit berufsbedingte Erkrankung nahe. T. stellte 2003 einen Antrag auf Entschädigung, der jedoch von seiner Berufsgenossenschaft abgelehnt wurde. Mit Hilfe des SoVD legte er Einspruch gegen den Bescheid ein, es kam zur Klage vor dem Sozialgericht.

Im Rahmen des Verfahrens wurden verschiedene Gutachten eingeholt, die zu unterschiedlichen Ergebnissen kamen. Nach dem Tod von Raimund T. führte dessen Ehefrau Isolde den Rechtsstreit mit Unterstützung des SoVD fort. Als der ärztliche Sachverständigenrat im Bundesministerium für Arbeit und Soziales belegte, dass auch die chronische lymphatische Leukämie als ein durch Benzol verursachter Tumor anzusehen sei, kam sie – stellvertretend für ihren Mann – nach sechs langen Jahren zu ihrem Recht. Die Berufsgenossenschaft gewährte ihr eine Rentennachzahlung in Höhe von 99 227 Euro.

Für Torsten Mehrings, Leiter der SoVD-Rechtsschutzabteilung in Schleswig-Holstein, ist dieser Fall exemplarisch: „Die Gerechtigkeit braucht oftmals eine lange Zeit, um sich durchzusetzen. Manchmal auch zu lange, denn leider konnte Herr T. den Erfolg seiner Bemühungen nicht mehr erleben. Wenn man zu seinem Recht kommen will, braucht man einen starken Partner wie den SoVD, der einem mit großer rechtlicher Kompetenz und Erfahrung zur Seite steht.“



Aus der Rechtsabteilung

Ghetto-Rente und Versorgungsehe

Das Bundessozialgericht (BSG) hat neue Entscheidungen zu den „Ghetto-Renten“ sowie zur „Versorgungsehe“ gefällt.

Ghetto-Rente: Mit der Rechtsprechung vom 2. und 3. Juni 2009 hat das BSG seine Rechtsprechung zu den „Ghetto-Renten“ (Anträge auf Leistungen nach dem Gesetz zur Zahlbarmachung von Renten aus Beschäftigungen in einem Ghetto – ZRBG) geändert (Az.: B 13 R 81/08 R; B 13 R 85/08 R; B 13 R 139/08 R; B 5 R 26/08 R und B 5 R 66/08 R). Nach dem ZRBG können Renten für Beschäftigung in einem Ghetto des ehemaligen Deutschen Reiches sowie eingegliedeter Gebiete gewährt werden, wenn es sich dabei nicht um Zwangsarbeit handelte – das heißt, wenn die Beschäftigung aus „eigenem Willensentschluss“ und gegen „Entgelt“ ausgeübt wurde. Diese Voraussetzungen dienen der Abgrenzung zur gesondert entschädigten Zwangsarbeit. Da in vielen Ghettos während der Herrschaft des Nationalsozialismus eine allgemeine Arbeitspflicht bestand und oft nur mit Lebensmitteln oder Lebensmittelkarten „bezahlt“ wurde, sahen die Rententräger die Arbeit der Ghetto-Bewohner in der Vergangenheit regelmäßig als nicht aus „eigenem Willensentschluss“ bzw. ohne „Entgelt“ an. Leistungen nach dem ZRBG blieben vielen Ghetto-Überlebenden verwehrt. Nunmehr hat das BSG neue Leitlinien zur Gewährung dieser Renten aufgestellt.

So soll es sich nicht um Zwangsarbeit gehandelt haben, wenn der Beschäftigte nicht zu einer (speziellen) Arbeit gezwungen wurde, sondern wählen konnte, ob bzw. wo oder als was er arbeitete. Das BSG erkennt darin einen „eigenen Willensentschluss“. Auch stellt jegliche Entlohnung, ob in Geld oder Naturalien (z.B. Lebensmittel), ein „Entgelt“ dar. Es kommt nicht darauf an, ob dieses dem Beschäftigten selbst ausgehändigt oder an einen Dritten weitergeleitet worden ist (z.B. an den Judenrat zur Versorgung des Ghettos). Die deutsche Rentenversicherung hat angekündigt, die neue Rechtsprechung schnell umzusetzen. Von sich aus werde sie alle bereits gestellten Anträge nach dem ZRBG erneut aufgreifen und im Sinne der neuen Rechtsprechung überprüfen.

Versorgungsehe: Am 5. Mai 2009 hat das Bundessozialgericht (BSG) zur sogenannten „Versorgungsehe“ entschieden (B 13 R 55/08 R). Die Regelung zur Versorgungsehe, § 46 Abs. 2a SGB VI, stimme mit dem Grundgesetz überein. Nach § 46 Abs. 2a SGB VI haben Witwen und Witwer keinen Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente, wenn: „die Ehe nicht mindestens ein Jahr gedauert hat, es sei denn, dass nach den besonderen Umständen des Falles die Annahme nicht gerechtfertigt ist, dass es der alleinige oder überwiegende Zweck der Heirat war, einen Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung zu begründen.“ Damit wollte der Gesetzgeber ausschließen, dass kurz vor dem Tod eine Ehe allein zum Zweck der Begründung von Versorgungsansprüchen geschlossen und daraufhin Witwen-/Witwerrente gewährt wird.

Das BSG hat nun ausgeführt, dass es bei der Prüfung, ob eine solche „Versorgungsehe“ vorgelegen hat, auf alle zur Eheschließung führenden Motive ankomme, auch solche (höchst-)persönlicher, subjektiver Art (also auch Liebe). Die Gerichte müssen jeweils im Einzelfall ermitteln, welche Beweggründe die Eheleute zur Eingehung der Ehe hatten. are

SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut 1500 Zuschauer bei „Weyhe Maritim“

Im Rahmen der SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut lud der Ortsverband Kirchweyhe unter dem Motto „Gut tun macht Schule“ zu einem Shantychor-Festival ein. Mehr als 1500 Besucher folgten dieser Einladung und feierten auf dem Weyher Marktplatz bei schönem Wetter, großartiger Musik und bester Stimmung.

Am 7. Juni fanden sich bereits am frühen Vormittag zahlreiche Gäste auf dem Weyher Marktplatz ein. Bei der Begrüßung bedankte sich Adolf Bauer beim Ortsverband Kirchweyhe für die Organisation und zitierte Goethe: „Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich“.

Acht Shantychöre aus Bremen und Umgebung erfreuten die Besucher mit altbekannten Liedern wie „Weiß ist das Schiff, das wir lieben“. Ruhig sitzen zu bleiben fiel bei so schwungvoller Musik schwer. Schon bald klatschten und schunkelten die Zuhörer im Takt und auf dem Marktplatz entwickelte sich eine prächtige Stimmung, die noch mehr Zuschauer anlockte. Außerdem präsentierte Dietrich Heumann ein eigens für Gut tun macht Schule komponiertes und getextetes Lied, das beim Publikum auf Beifall stieß. Der SoVD-Vorstand

stellte nicht nur die Aktion Gut tun macht Schule vor, sondern auch die Mitglieder, die sich dafür stark machen und schon viele Aktivitäten organisiert haben. Das Ziel des Festivals war, den SoVD, die Kampagne Gut tun – tut gut und die Aktion Gut tun macht Schule in der

Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Dieses Ziel wurde mehr als erreicht: Rund 1500 Zuschauer waren zu „Weyhe Maritim“ gekommen. Sie alle werden nicht nur dieses musikalische Fest, sondern auch den SoVD und Gut tun – tut gut in bester Erinnerung behalten.



Foto: Wördemann

SoVD-Präsident Adolf Bauer (Mitte), Ortsvorsitzende Rita Wegg (Mitte links) und Weyhes Bürgermeister Frank Lemmermann (links außen) begrüßten die Gäste beim Shantychor-Festival „Weyhe Maritim“.



20 Jahre
Deutsche Einheit

Der große Wettbewerb in der SoVD-Zeitung

Wie haben Sie die Einheit erlebt?

In diesem Jahr jährt sich der Fall der Mauer zum zwanzigsten Mal. Vieles, was die Menschen damals bewegte, scheint mittlerweile Alltag geworden zu sein, und gerade jüngere Generationen leben wie selbstverständlich in einem ungeteilten Deutschland. Auch der SoVD hat die Trennung durchlebt und kann heute als historisch gewachsener Verband auftreten, der seine Mitglieder bundesweit vertritt. Auf zwei Sonderseiten präsentiert die SoVD-Zeitung daher einen Wettbewerb, der auf den Erfahrungen und Eindrücken der Mitglieder in Ost und West gleichermaßen aufbaut: Wie haben Sie die Einheit erlebt?

„20 Jahre Deutsche Einheit“ lautet das Motto unseres Wettbewerbs. Betrachtet man die Sache korrekt, dann wurde die politische Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 vollzogen – dem Tag der Deutschen

Einheit. Maßgebend für die Erinnerung vieler Menschen in Ost und West dürften jedoch die Ereignisse des Jahres 1989 sein, die dazu führten, dass sich der „Eiserne Vorhang“ hob. Tief bewegt und dennoch un-

gläubig überschritten in der Nacht des 9. Novembers zahlreiche Menschen die Grenze der DDR. Auf der Westseite wurden sie ebenso euphorisch empfangen, die Ankunft jedes Trabis im Westen wurde frenetisch

bejubelt. Mag man sich über die Details der politischen Wiedervereinigung Deutschlands heute auch streiten – diesen einzigartigen Moment unserer Geschichte kann uns niemand nehmen.

Den Problemen der Einheit stellt sich auch Bundesminister Wolfgang Tiefensee in seinem Grußwort (siehe unten). Weitere Details zu dem Wettbewerb finden Sie auf der rechten Seite. jb



Foto: Kumm/dpa

Die Berliner Mauer vor dem Brandenburger Tor war das Symbol der Teilung eines ganzen Volkes. Durch eine friedliche Revolution machten die Menschen 1989 deutlich, was wirklich zählt: Wir sind das Volk!

Chronik des Mauerfalls

Am 7. Mai 1989 werden in der DDR Kommunalwahlen durchgeführt. Laut offiziellen Angaben haben 98,5% für die Listen der „Nationalen Front“ gestimmt. DDR-Bürgerrechtlern gelingt es erstmals, durch organisierte Auszählungskontrollen nachzuweisen, dass die offiziellen Wahlergebnisse gefälscht sind.

Am 27. Juni 1989 zerschneiden die Außenminister von Ungarn und Österreich in einem gemeinsamen Akt den Stacheldraht an der ungarisch-österreichischen Grenze. Am 19. August 1989 findet dort das Pan-europäische Picknick statt. In einem symbolischen Akt wird das Grenztor für drei Stunden geöffnet. Mehr als 600 DDR-Bürger nutzen die Gelegenheit zur Flucht über die Grenze. Trotz des bestehenden Schießbefehls greifen die ungarischen Grenzsoldaten nicht ein. Hunderte DDR-Bürger suchen in diesem Sommer Zuflucht in den westdeutschen Vertretungen in Prag, Budapest, Warschau und Ostberlin.

Am 11. September öffnet Ungarn die Grenze für DDR-Bürger. Innerhalb von drei Tagen reisen 15000

Ostdeutsche über Österreich in die Bundesrepublik.

Im September 1989 formiert sich das Neue Forum (NF), die erste landesweite Oppositionsbewegung außerhalb der evangelischen Kirche. Innerhalb der Oppositions- und Reformbewegung bilden sich weitere Vereinigungen: „Demokratie Jetzt“ und „Demokratischer Aufbruch – sozial, ökologisch“.

Die Flüchtlingszahlen in den Botschaften steigen weiter an. Mehr als 6000 Flüchtlinge harren dort unter katastrophalen humanitären und medizinischen Zuständen aus. Am Rande der UN-Vollversammlung verhandelt der deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher mit den Außenministern der UdSSR, der DDR, der Tschechoslowakei und Polens. Er erwirkt die Ausreiselerlaubnis für die Flüchtlinge. Die DDR-Führung stellt die Bedingung, dass die Ausreise mit Sonderzügen über das Territorium der DDR erfolgen muss. Am Abend des 30. Septembers verkündet Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der deutschen Botschaft in Prag die Ausrei-

segenehmigung für die Botschaftsflüchtlinge in Prag und Warschau. Ein paar Tage später kommt es in Dresden zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei, als sich am 4. Oktober 3000 Dresdner auf dem Hauptbahnhof Zutritt zu den Zügen verschaffen wollen.

Am 9. Oktober 1989 demonstrieren 70000 Menschen in Leipzig. Die Sicherheitskräfte ziehen sich zurück und versuchen nicht, die Demonstration zu unterbinden. Seit dem 4. September 1989 finden in Leipzig jeden Montag Demonstrationen statt, Anfang Oktober weiten sich die Proteste auf Berlin, Dresden, Plauen, Jena und Potsdam aus. Im Mittelpunkt stehen zunächst Forderungen nach Reise-, Presse- und Versammlungsfreiheit, Ende des Jahres werden die Rufe nach der Wiedervereinigung Deutschlands lauter. Am 4. November 1989 nehmen über 500000 Menschen an einer Kundgebung auf dem Berliner Alexanderplatz teil. Die offiziell angemeldete und genehmigte Veranstaltung wird zu einer machtvollen Demonstration gegen das SED-Regime.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1989 fällt die Berliner Mauer: Unter dem Druck von Tausenden DDR-Bürgern öffnen sich die Schlagbäume. Nach 28 Jahren sind die Grenzübergänge nach Westberlin und zur Bundesrepublik wieder geöffnet.

Eine ausführliche Auflistung der Ereignisse finden Sie im Internet unter www.stiftung-aufarbeitung.de/20_Jahre/chronik.php

Grußwort

Nach der politischen Einheit muss nun die soziale Einheit folgen!

In diesem Jahr feiern wir den zwanzigsten Jahrestag der friedlichen Revolution und im kommenden Jahr wird sich die Deutsche Einheit zum zwanzigsten Mal jähren. Diese Jahrestage können wir nutzen, um mit Stolz an den Mut und die Courage der Menschen zu erinnern, die 1989 gegen die SED-Diktatur demonstriert und mit der friedlichen Revolution die Deutsche Einheit ermöglicht haben.

Seit 1990 ist in Ostdeutschland viel erreicht worden, die Perspektiven haben sich verbessert. Das ist vor allem das Verdienst der Menschen in Ostdeutschland. Sie können stolz sein auf ihre Leistungen.

Allerdings dürfen wir bei den Jubiläumsfeiern die bestehenden Probleme nicht ausblenden. Nach der friedlichen Revolution und der staatlichen Einheit muss jetzt die soziale Einheit unser wichtigstes Ziel sein. Sie ist vollendet, wenn wir die teilungsbedingten Unterschiede überwunden haben. Dazu zählen gleichwertige Lebensverhältnisse, die Angleichung der Wirtschaftskraft und gleiche Löhne und Renten in Ost und West.

Auch zwanzig Jahre nach dem Mauerfall bestehen noch große Unterschiede zwischen Ost und West. So ist zum Beispiel das Armutsrisiko in Ostdeutschland deutlich höher als in den alten Bundesländern. Ich setze mich deshalb für einheitliche soziale Standards ein. Dazu zählen gleiche Löhne für gleiche Arbeit und ein einheitlicher Mindestlohn von 7,50 Euro in Ost und West. So kann auch das Risiko der Altersarmut vermindert werden.

Lassen Sie uns die beiden Jubiläumsjahre in Ost und West zum Anlass nehmen, um mit Stolz auf die Ereignisse von vor 20 Jahren zurückzuschauen. Mit dieser Zeit verbinden sich für die meisten Menschen sehr persönliche und bewegende Erlebnisse. Ich freue mich deshalb sehr über den Wettbewerb „20 Jahre Deutsche Einheit“ des Sozialverband Deutschland und wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Mitmachen!

**Wolfgang Tiefensee,
Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer**



Wolfgang Tiefensee

Meine Geschichte

„Die Flasche Sekt habe ich gerne ausgegeben!“

In der Nachrichtensendung am Abend des 9. Novembers 1989 sah ich das Interview mit dem Mitglied des SED-Politbüros Günter Schabowski, der den Beschluss einer Neuregelung über die Formalitäten zum Grenzübergang bzw. über die Öffnung der Mauer beschrieb und auf Nachfrage eines Journalisten, wann diese Regelung in Kraft träte, mit unsicherer Haltung sinngemäß antwortete: „ab sofort“.

Im Fernsehen verfolgte ich später an diesem Abend bzw. in dieser Nacht mit einer Gänsehaut, ungläubig und mit fassungslosem Staunen, wie Zehntausende die Grenzübergänge in Richtung Westberlin überquerten, wie Menschen auf die Mauer kletterten, wie die Begeisterung viele Menschen überwältigte. Mir war die Mauer mit ihren unmenschlichen Folgen seit ihrem Bau bekannt. Die Besuche in Ostberlin über den Übergang Friedrichstraße gehörten zu den bekleidendsten Momenten überhaupt, die ich je erlebt habe.

An diesem Abend erinnerte ich mich wieder an ein Gespräch mit der ehemaligen Schülerin Astrid E. vom Sommer 1989, das mit einer Wette endete: Astrid war gerade von einem Besuch in Berlin zurückgekehrt und schilderte ihren Eindruck eines bevorstehenden Zusammenbruchs des DDR-Systems. Ich brachte erhebliche Zweifel vor und hielt einen Zusammenbruch für ausgeschlossen – wir wetteten um eine Flasche Sekt.

Die verlorene Flasche Sekt habe ich auf dem folgenden Klassentreffen gerne ausgegeben.



Adolf Bauer

**Adolf Bauer,
SoVD-Präsident**

Dank an unsere Unterstützer

Estrel Hotel Betriebs GmbH • Stars in Concert Veranstaltungen-GmbH • Studio Hamburg Distribution und Marketing • Der Hörverlag GmbH • Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG • Icestorm Distribution Berlin GmbH • Verlag C. H. Beck München • Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG • Ampelmann GmbH • Polyband Medien GmbH • Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH • Film Europa • Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Der große Wettbewerb in der SoVD-Zeitung

Diese Preise können Sie gewinnen



Haben Sie eine spannende Geschichte oder eine Anekdote im Zusammenhang mit den Ereignissen rund um den Fall der Mauer und die Wiedervereinigung zu erzählen? Besitzen Sie vielleicht sogar Fotos aus dieser Zeit? Ob nun in Bild oder Text – wir möchten von Ihnen wissen, was Sie mit dem Motto unseres Wettbewerbs „20 Jahre Deutsche Einheit“ verbinden! Unsere Anschrift und weitere Einzelheiten finden Sie in den Teilnahmebedingungen. Mitmachen lohnt sich: Es erwarten Sie insgesamt über 150 Sachpreise sowie ein Wochenende in Berlin mit Übernachtung in einem Vier-Sterne-Hotel.

1. Preis

Die Einsender des besten Bildes sowie der besten Geschichte gewinnen jeweils ein Wochenende für zwei Personen in Berlin vom 14. bis zum 15. November 2009.

Anreisemit der Deutschen Bahn, Übernachtung im Vier-Sterne-Hotel Estrel. Am Samstag wird ein Drei-Gänge-Menü und ein Besuch der Show „Stars in Concert“ geboten. Für den Sonntag stehen ein Mittagessen bei Feinkost Käfer und eine Besichtigung des Reichstages auf dem Programm. Der Reiseternin kann nicht verschoben werden; Ersatzpersonen können rechtzeitig benannt werden.



Teilnahmebedingungen

- Teilnehmen können Personen, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben. Beschäftigte der SoVD-Bundesgeschäftsstelle und deren Angehörige sowie Funktionsträger des SoVD sind von der Teilnahme ausgeschlossen.
- Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
- Einsendeschluss ist der 3. Oktober 2009 (Tag der Deutschen Einheit).
- Die Auswahl der Gewinner wird ohne Ansehen der Person durch die Redaktion getroffen. Ansprüche auf die Zuerkennung eines bestimmten Preises bestehen nicht.
- Einzelheiten zu der Reise nach Berlin klärt die Redaktion im Vorfeld ab. Ist eine Wahrnehmung der Reise durch den Gewinner oder eine Ersatzperson ausgeschlossen, behält sich die Redaktion vor, den Preis anderweitig zu vergeben. Mit den Gewinnern des ersten Preises soll ein Foto für die SoVD-Zeitung gemacht werden.
- Die Redaktion ist bemüht, eingesandte Fotos nach dem Ende des Wettbewerbs zurückzuschicken; ein Anspruch auf Rücksendung eingesandter Unterlagen besteht jedoch nicht.
- Die Bildrechte eingesandter Materialien müssen beim Absender liegen. Der SoVD haftet nicht für eventuelle Rechte Dritter.
- Die SoVD-Zeitung erwirbt das Recht, eingereichte Materialien (unter Nennung des Urhebers) in der SoVD-Zeitung sowie auf der Internetseite des Verbandes (www.sovd.de) zu veröffentlichen. Das gilt auch für die Namen der Gewinner. Eine darüber hinausgehende Weitergabe persönlicher Daten an Dritte erfolgt nicht.
- Für den Versand der einzelnen Preise ist die auf der Einsendung vermerkte Adresse des Absenders maßgeblich. Fehlt diese oder ist sie unvollständig, wird bei SoVD-Mitgliedern die in den Mitgliederdaten hinterlegte Anschrift verwendet. Bei Verlust der Sendung auf dem Postweg besteht kein Anspruch auf Ersatz.
- Einsendungen, die dem Geist des Wettbewerbs widersprechen, beleidigend oder rufschädigend sind, werden nicht berücksichtigt.
- Die Teilnahme an dem Wettbewerb der SoVD-Zeitung ist möglich auf dem Postweg:
**SoVD, Abteilung Redaktion – „20 Jahre Deutsche Einheit“,
 Stralauer Straße 63, 10179 Berlin**
 sowie per E-Mail:
redaktion@sovde.de (Betreff: „20 Jahre Deutsche Einheit“).

2. Preis

Der 2. Preis besteht aus je einem DVD-Paket für die Rubriken Foto und Geschichte zum Thema „20 Jahre Deutsche Einheit“.

Es enthält einen DVD-Player (Samsung DVD-P191) sowie insgesamt vier Boxen mit mehreren DVDs der populären Reihe „Straßenfeger“. Es handelt sich hierbei um unterschiedliche Produktionen des Westdeutschen Fernsehens und des Fernsehens der DDR aus den Sechziger- und Siebzigerjahren. Die Titel: Das unsichtbare Visier (Folge 1-8), Die fünfte Kolonne (Folge 13-23), Der Monddiamant, Endstation, Gaslicht.



3. Preis

Das drittbeste Bild sowie die drittbeste Anekdote im Rahmen des Wettbewerbs „20 Jahre Deutsche Einheit“ der SoVD-Zeitung werden jeweils mit einem prall gefüllten Hörspielpaket belohnt.

Darin enthalten ist ein CD-Player mit Radio- und Kassettenteil sowie ein kompletter Satz von insgesamt 6 CD-Boxen der Hörspielreihe „Klassiker der Weltliteratur“. Die Titel lauten im Einzelnen: Madame Bovary (4 CD), Der Meister und Margarita (10 CD), Doktor Faustus (10 CD), Moby Dick (10 CD), Lolita (2 CD), Anna Karenina (4 CD).



Über 150 weitere Preise: DVDs, CDs, Bücher,...

Die folgenden Preise verteilen sich auf die übrigen Plätze: Insgesamt haben uns verschiedene Firmen über 150 Preise zur Verfügung gestellt – darunter hochwertige Bücher und Bildbände über die Wiedervereinigung, DVD-Boxen mit Spielfilmen und Dokumentationen sowie Hörspiele aus den Fünfzigerjahren. Die einzelnen Preise liegen uns mehrfach vor, so dass die Gewinnchancen insgesamt hoch sind (siehe auch Teilnahmebedingungen). In dieser und in den folgenden Ausgaben stellen wir die jeweiligen Produkte kurz vor.

Revolution und Vereinigung 1989/90

Im November 1989, als die Mauer fiel, geschah etwas, das nicht nur die Geschichte der Deutschen, sondern auch die Weltgeschichte veränderte. Die Realität hatte die Phantasie überholt. Der Ostblock löste sich auf. Die Welt sah anders aus. Treibende Kraft waren die Bürger der DDR. Renommierte Historiker und aktive Mitgestalter der friedlichen Revolution entwerfen hier ein Gesamtbild des Ereignisses und seiner Folgen und beschreiben die historische Dramatik dieser Zeit.



Klaus-Dietmar Henke (Hrsg.): *Revolution und Vereinigung 1989/90*, dtv premium, 736 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-423-24736-8.

Damals in der DDR (DVD-Box)

Die zehnteilige Fernsehdokumentation ist das bislang umfangreichste Projekt zur Geschichte der DDR im deutschen Fernsehen gewesen. „Damals in der DDR“ erzählt von den ungewissen Zeiten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, über die Gründung der DDR und das Leben in der DDR bis hin zur Wende und Wiedervereinigung. Die Reihe hat jenseits der hinlänglich



bekanntesten Propagandabilder neue Bildquellen erschlossen. Amateurfilme, Fotos und Dokumente sowie Erzählungen von Zeitzeugen zeigen ein anderes, ein privates Bild der DDR. Es ist das Werk junger Autoren, Regisseure und Wissenschaftler aus Ost und West. Sie versprechen einen neuen, frischen Blick auf 40 Jahre Leben im Sozialismus. *Damals in der DDR*, Polyband, 3-DVD-Box, ca. 450 Minuten, FSK ab 6 Jahren.

Krimi Kult Kiste 5 (11-CD-Box)

Krimi-Hörspiele der 50er und 60er Jahre: Während Paul Temple mit einer hysterischen Verlegerwitwe und einer exaltierten Filmdiva alle Hände voll zu tun hat, wird der Bonvivant Paul Cox von einer charmanten, jungen Dame in einen Mordfall verwickelt und landet sogar im Gefängnis. Philip Odell dagegen wird von drei Männern gleichzeitig engagiert, den Mord an der geheimnisumwitterten

Reporterin Margrit zu klären. *Krimi Kult Kiste 5*, Der Hörverlag, 11 CD, 743 Minuten, 29,99 Euro, ISBN 978-3-86717-395-7.



Deutschland einig Vaterland

Schon den Zeitgenossen war klar: 1989/90 erlebten sie Weltgeschichte. Der Zusammenbruch des Ostblocks, der Fall der Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands beendeten eine Epoche, die im Zeichen der Weltkriege und des Ost-West-Konflikts gestanden hatte. Ein neues Zeitalter begann. Dieses Buch erzählt, wie alles geschah. Andreas Rödder legt auf der Grundlage intensiver Quellenforschungen und zahlreicher Gespräche

mit Zeitzeugen die erste historisch fundierte Geschichte der deutschen Wiedervereinigung vor. Sein Buch ist eine souveräne, sorgfältig differenzierende und mit großer Sensibilität für die unterschiedlichen Perspektiven von West- und Ostdeutschen geschriebene Gesamtdarstellung der deutschen Einheit. *Andreas Rödder: Deutschland einig Vaterland – Die Geschichte der Wiedervereinigung*, C. H. Beck 2009, 490 Seiten (gebunden), 24,95 Euro, ISBN 978-3-406-56281-5.





Buchtipps

Mathias Irle: Älterwerden für Anfänger

Das Alter nimmt einen immer größeren Platz in unserem Leben ein. Nicht selten dauert die Phase nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben heute zwanzig oder dreißig Jahre. Gleichzeitig ist das Altern für die meisten noch

immer ein weitgehend unbekanntes Terrain: Wie verändert sich die Persönlichkeit im Alter? Wie gestaltet sich das Liebesleben jenseits der 65? Hängt es vom Zufall ab, ob man im Alter einsam wird? Und ist das Alter etwas, vor dem man sich fürchten muss, oder gibt es auch gute Gründe, sich darauf zu freuen?

Der Journalist und Psychologe Mathias Irle ist diesen und anderen Fragen nachgegangen. Dafür hat er mit zahlreichen Wissenschaftlern, Ärzten, Psychologen, Experten und älteren Menschen selbst gesprochen und hat unterschiedliche Orte besucht, wo heute Leben im Alter stattfindet. Das Ergebnis?

Viele Antworten. Und ein tiefer Einblick in das Leben älterer Menschen, der helfen kann, Entscheidungen für das Alter rechtzeitig zu treffen, Entwicklungen einzuordnen und beruhigter aufs eigene Älterwerden zu blicken.

Mathias Irle: *Älterwerden für Anfänger*, Rowohlt Verlag (Hardcover), 288 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-498-03231-9.

Wir verlosen unter Ausschluss des Rechtsweges drei Exemplare des Buches. Schicken Sie eine E-Mail an: buchtipps@sovd.de, bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stichwort „Buchtipps“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.



Mit spitzer Feder

Cartoons von Phil Hubbe



Der Magdeburger Zeichner und Karikaturist Phil Hubbe erhielt den Deutschen Preis für die politische Karikatur und den Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe. Selbst an Multipler Sklerose erkrankt, befasst er sich häufig mit Themen, die als politisch unkorrekt gelten. Mit seinen Cartoons, Illustrationen und Filmen legt er den Finger bewusst in die Wunde. In jedem Fall stößt Hubbe mit seinen Karikaturen, die regelmäßig in Tageszeitungen und Zeitschriften erscheinen, wichtige Diskussionen an.



Gesund werden - gesund bleiben

Was ist zu tun bei einem Sonnenstich?

Wenn nach dem Sonnenbad Kopfschmerzen, Schwindel und Übelkeit auftreten, dann haben Sie vermutlich einen Sonnenstich bekommen. Möglich sind auch Symptome wie Unruhe, Nackensteifheit und Bewusstseinschwund. Ein Sonnenstich entsteht durch lange oder intensive Einstrahlung der Sonne auf den Kopf, wodurch die Hirnhaut gereizt wird. Kinder sind besonders gefährdet, denn die Schädeldecke

ist dünner als die von Erwachsenen und auch die Haare sind noch kein ausreichender Schutz. Ebenso sind Menschen mit wenigen Kopfharen gefährdet.

Wenn Sie in der Sonne zu warme Kleidung tragen und viel schwitzen, ohne den Flüssigkeitsverlust durch Trinken auszugleichen, kann das Entstehen eines Sonnenstichs noch begünstigt werden. Auch anstrengender Sport oder andere körperliche

Betätigungen in der Sonne können einen Sonnenstich bewirken.

Mit einem Sonnenstich sollten Sie unbedingt einen Arzt aufsuchen, aber zunächst sollten Sie Maßnahmen zur Kühlung ergreifen, z.B. mit dem Auflegen von feuchten Tüchern auf der Stirn und im Nacken. Sie sollten sofort aus der Sonne gehen, viel trinken und sich hinlegen, dabei den Kopf allerdings hochlagern.

Bad Heilbrunner/www.tee.org



Stimmt es eigentlich, dass...

... Rotwein-Flecken auf dem Teppich durch Weißwein verschwinden?

Eine Frage, die vielleicht merkwürdig klingt: Kann frisch auf den Teppich verschütteter Rotwein mit hinterhergegossenem Weißwein neutralisiert werden und so nach anschließendem Auswaschen mit Wasser ein Fleck verhindert werden?

Es gibt so einige „Hausmittel“ gegen Rotweinflecken – also Anlass genug, einmal einen großen „Rotweinflecken-Entfernungstest“ zu machen. Im Keller gab es noch ein Reststück eines hellblauen Teppichbodens, das mit fünf Rotweinflecken bekleckert wurde.

Neben der beschriebenen Weißwein-Methode haben wir auch den populären Tipp getestet, den Fleck mit einer großen Menge Salz zu bestreuen und dann trocknen zu lassen. Ein weiterer Fleck wurde mit Zitronensaft behandelt, einer einfach mit lauwarmem Wasser abgewaschen,

und beim fünften verwendeten wir ein speziell für Rotweinflecken ausgewiesenes Fleckensalz aus der Drogerie. Die übrig gebliebenen Rot- und Weißweinste wurden von der Redaktion kontrolliert vernichtet.

Und hier das Ergebnis: Am wenigsten befriedigte das Salz-Experiment. Zwar war es beeindruckend, wie viel Flüssigkeit und Farbstoff das weiße Pulver aufnehmen konnte. Beim Absaugen am nächsten Tag blieb jedoch ein scharf abgegrenzter Fleck zurück, dem dann auch mit Wasser nicht mehr beizukommen war.

Der Weißwein „neutralisiert“ keineswegs den Rotwein, sondern er verdünnt ihn nur. Der Fleck wird also blasser und größer. Ein ähnliches Resultat erzielten wir mit Wasser und Zitronensaft. Durch kräftiges Reiben konnte der größte Teil des Rotweins herausgewaschen werden, aber bei allen drei Flecken blieb ein rosa Schleier.

Das einzige wirklich überzeugende Ergebnis erzielte dagegen das Fleckensalz. Der rote Farbstoff war am nächsten Tag wirklich vollständig verschwunden, allerdings schimmerte der empfindliche blaue Boden danach ein bisschen gelblich. Trotzdem: Wer eine Party veranstaltet und dabei Angst vor Rotweinflecken hat, der tut gut daran, sich das Fleckenpulver zu besorgen und schon einmal vorsorglich anzurühren.

Christoph Drösser beantwortet in der SoVD-Zeitung regelmäßig Fragen des Alltags. Der Wissenschaftsredakteur arbeitet bei der Wochenzeitung „Die Zeit“. Seine Kolumne „Stimmt's?“ hinterfragt auf unterhaltsame Weise den Wahrheitsgehalt von Alltagsweisheiten.

Variante: LEICHT

4		8				7	6	
	9	○						
	6	5	3		8		9	2
	7	6			3		1	
9				4		○		8
	3		1			6	2	
1	8		6		4	5	3	
				○			8	
	2	3				1		9

Auflösung des Vormonats

3	8	7	4	6	9	2	5	1
5	2	6	7	1	3	9	4	8
4	1	9	2	8	5	3	7	6
8	6	5	3	2	1	7	9	4
2	7	1	8	9	4	6	3	5
9	4	3	5	7	6	8	1	2
6	9	2	1	4	7	5	8	3
1	3	8	9	5	2	4	6	7
7	5	4	6	3	8	1	2	9

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

		7	4				9	2
	○	1	6					
		3			2		6	5
7					5		○	
8	6			7			5	4
			3					7
5	1		7			4		
				○	4	9		
9	2				8	5		

Auflösung des Vormonats

1	3	5	9	7	2	4	6	8
2	9	7	8	6	4	1	5	3
8	4	6	1	5	3	2	7	9
9	1	4	3	2	6	7	8	5
6	5	8	4	1	7	3	9	2
7	2	3	5	8	9	6	1	4
3	8	9	6	4	1	5	2	7
4	7	1	2	9	5	8	3	6
5	6	2	7	3	8	9	4	1

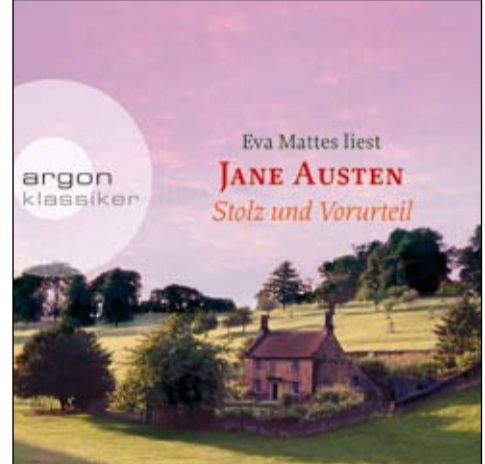
Um eines von drei Büchern zu gewinnen, senden Sie eine Postkarte mit den gesuchten, eingekreisten Zahlen (in der Reihenfolge von oben nach unten) an: SoVD, Stichwort: SoVD-Sudoku, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: sudoku@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben! Einsendeschluss ist jeweils der 15. des Erscheinungsmonats.

grell, extrem, unerhört	Stadt im Taunus	European Space Agency (Abk.)	offizieller Wider-ruf	Mal-technik	Kraft-sport-gerät	Tagegelder der Abgeordneten	Roman-figur bei Kästner	winzig	Abk.: Rhode Island	Praherlei	österr. Feldmarschall † 1736
Weinort am Niederwald							wirr, ungeordnet				
Ringelkrebs				Balkan-staat		Moorbad in Bayern (Bäd...)					Gerberbeize
alter Name Thailands				Drehachse bei Türen			Stadt bei Zwickau (Sachsen)		bringt die Haare in Form		
		Dringlichkeitsvermerk				dt. Schriftsteller †	Stadt in Italien (Landessprache)				
Kfz-Z. Sachsen (Reg.)	Gewässer in Berlin	Angriffsspieler beim Fußball		einen Schaden beseitigen					ei-förmig		bekanntlich, wie man weiß
dt. Volksstamm						eine CD mit Daten beschreiben		Wüstenei			
griech. Vor-silbe: gegen				Steifheit	Märchen-figur bei Grimm		artig		bayer.: nein		angebl. Körperausstrahlung
heftiger Sturm und Regen	verallt.: Heiden, Eingeborene		ital. Anrede: Frau					lateinisch: im Jahre			
						Spiel-einsatz	Teil Großbritanniens				
engl. Anrede und Titel		Buschwindröschen									
Vorname d. Schauspielers Wepper				Zeichen für Titan		franz. Fürwort: du	Kfz-Z. Rastatt	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS T H A U B A N T S O L A I N G E N A W E S E R E C K Z A H N G E L P E I N E U M G G E O R G I E B E A H E L M L A K E B A B A N G A S F L A U E R T U T A N D E R B E E R I E U S T L A T M E L L A F R E I S T A P P O L L O S B A A E R N P R E I S R H I N D R E I S			
		Lederflicken auf dem Schuh						www.kanzlitz.de Mitsommerfest (1-13) 150			
Vortrag	unsere Welt			Stadt an der Saale							

Hörbuchtipps

Jane Austen: Stolz und Vorurteil

Im Mittelpunkt von Stolz und Vorurteil steht eine der hinreißendsten Frauengestalten der Weltliteratur, die kluge und lebhaft Elizabeth Bennet. Als zweite von fünf Töchtern eines nicht eben vermögenden Angehörigen der englischen Gentry ist sie gezwungen, sich möglichst vorteilhaft zu verheiraten, und muss doch ihrem Herzen folgen, das ihr verbietet, eine Ehe ohne echte Zuneigung einzugehen. Voller Vertrauen in ihre eigene Urteilsfähigkeit weist sie folglich sowohl den selbstgefälligen Mr. Collins als auch den stolzen Mr. Darcy ab – und erkennt ihre Verblendung erst, als es beinahe zu spät ist.



Die Autorin Jane Austen wurde 1775 in Steventon (Hampshire) geboren. Sie wuchs mit sechs Geschwistern im Pfarrhaus auf und wurde von ihrem Vater unterrichtet, der ihre literarischen Neigungen förderte. Sie blieb unverheiratet und teilte ihr zurückgezogenes Leben mit ihrer Mutter und Schwester bis zu ihrem frühen Tod 1817. Eva Mattes steht seit ihrem 12. Lebensjahr auf der Bühne und vor der Kamera. Sie wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen geehrt und ist seit 2002 im ARD-Tatort als Kommissarin Klara Blum zu sehen. *Eva Mattes liest Jane Austen: Stolz und Vorurteil*, Argon-Verlag, 10 CD, 767 Minuten, ISBN: 978-3-86610-826-4, 19,95 Euro. Wir verlosen unter Ausschluss des Rechtsweges fünf Exemplare der CD-Box. Schicken Sie einfach eine E-Mail an: buchtipps@sovd.de, bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stichwort „Hörbuchtipps“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Einsendeschluss ist jeweils der 15. des Erscheinungsmonats. Das Lösungswort zum Gewinnen wertvoller Buchpreise bitte einsenden an: SoVD, Stichwort: Kreuzworträtsel, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Frage des Monats

Im Juli hatten wir gefragt, ob Sie angesichts der Regelung des Bundestages zu den Bestimmungen einer Patientenverfügung selbst bereits entsprechende Vorkehrungen getroffen haben. Insgesamt 57 Prozent der Abstimmungsteilnehmer haben dies für sich verneint, während die übrigen 43 Prozent bereits entsprechende Regelungen verfügt haben.

Die Frage des Monats August lautet:

Der Finanzierungsdruck innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung wächst (siehe Seite 4 dieser Ausgabe). Würden Sie Ihre Krankenkasse wechseln, falls diese von Ihnen Zusatzbeiträge verlangt?

Besuchen Sie zum Abstimmen unsere Homepage www.sovd.de. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, eine eigene Antwort zu formulieren. Die Redaktion wertet alle Antworten aus und bemüht sich, diese – eventuell gekürzt – in ihre Berichterstattung einfließen zu lassen.

Bundesschatzmeisterin

Mängel im Urlaub sofort melden!

Wenn Sie in diesem Jahr Ihren Urlaub noch vor sich haben, dann freuen Sie sich sicher schon auf die Erholung. Diese Freude kann einem schnell verdorben werden, wenn man bei Ankunft im Urlaubsort feststellt, dass der Reiseveranstalter das Versprochene nicht eingehalten hat. In so einem Fall sollten Sie sofort reagieren und eine Beschwerde einreichen – direkt beim Hotel, aber auch bei der lokalen Reiseleitung. Andernfalls haben Betroffene schnell das Nachsehen, wie folgender Fall zeigt: Bei einem zweiwöchigen Urlaub in Bulgarien musste ein Tourist erfahren, wie schnell Mängel im gebuchten Hotel zum Problem werden. Die Unterkunft war noch nicht fertig; so war beispielsweise im Treppenhaus nur der blanke Estrich zu sehen. Dennoch beschwerte sich der Mann erst nach sieben Tagen schriftlich bei der lokalen Reiseleitung. Diese ignorierte die Beschwerde und reagierte nicht. Als der Urlauber wieder in Deutschland war, weigerte sich der Reiseveranstalter, den geforderten Nachlass zu zahlen. Daraufhin klagte der Mann den Preisnachlass bei Gericht ein. Dieses entschied, dass dem Touristen nur eine geringe Rückerstattung zustehe, weil er sich zu spät beschwert habe.

Wenn Sie sich also geduldig zeigen und mit der Beschwerde zögern, können Sie viel Geld verlieren. Außerdem: Wenn Sie Mängel unmittelbar bei oder kurz nach Ihrer Ankunft direkt ansprechen, kann es sogar sein, dass Ihnen das Hotel schon vor Ort Vergünstigungen zukommen lässt – vielleicht ein größeres Zimmer oder Restaurant-Gutscheine. Außerdem haben Sie dadurch eine erhöhte Chance auf Rückerstattung beim Reiseveranstalter. Beweisen Sie Verhandlungsgeschick – und was auf den ersten Blick nach Ärger aussieht, kann zu Ihrem Vorteil werden. Dennoch wünsche ich Ihnen einen entspannenden Urlaub ohne Grund zur Beschwerde!

Gewinner des Monats Juli

Die Redaktion der SoVD-Zeitung gratuliert allen Genannten zu ihrem Gewinn! Die Namen werden in der SoVD-Zeitung und im Internet veröffentlicht; der Versand der Gewinne erfolgt wenige Tage nach Erscheinen der aktuellen Ausgabe.

- Kreuzworträtsel**
 Fritzi Ergenzinger (Hamburg)
 Gerhard Bauermeister (Dresden)
 Rudolf Töpfer (Leinefelde)

- Sudoku**
 Ella Eckart (Dörverden)
 Heide Blay (Unna)
 Werner Giehl (Berlin)

- Buchtipps**
 Marga Sünnich (Zeven)
 Brigitte Kirchhoff (Lübbecke)
 Heinz Hermann Nagel (Klein Nordende)
 Marianne Schimmelpfennig (Holle)
 Heinz Schlüter (Erding)

- Musiktipps**
 Jürgen Wolf (Einbeck)
 Fabienne Greulich (Burg)
 Heinz Frerichs (Ahrensburg)
 Sandy Wiegand (Erfurt)
 Dieter Holzenkämpfer (Bienenbüttel)

- Filmtipp**
 Artur Garmatz (Trittart)
 Heike Labes (Mannheim)
 Anneliese Hilker (Bielefeld)

Musiktipps

Rolando Villazón: Händel

Rolando Villazón wird 1972 in Mexico City geboren. Bereits mit 11 Jahren tritt er in die Espacios-Akademie für darstellende Kunst ein, wo er Musik, Schauspiel, modernen Tanz und Ballett studiert. Als Achtzehnjähriger begegnet er dem Bariton Arturo Nieto, der ihn in die Welt der Oper einführt und sein Gesangslehrer wird. Zwei Jahre darauf tritt Villazón in das Nationale Musik-konservatorium ein und setzt sein Studium fort. 1998 wird er Teilnehmer des angesehenen Merola Opera Program an der San Francisco Opera, wo er Meisterkurse bei Joan Sutherland absolviert und Alfredo in Verdis La Traviata singt. Im Anschluss wird er in das Young Artists Program der Pittsburgh Opera aufgenommen. Heute genießt Rolando Villazón internationale Anerkennung als einer der führenden lyrischen Tenöre der Gegenwart und wird weltweit in den Musikmetropolen für seine Leistungen gefeiert.



Rolando Villazón: Händel, Deutsche Grammophon 2009. Wir verlosen unter Ausschluss des Rechtsweges fünf Exemplare der CD. Schicken Sie einfach eine E-Mail an: musiktipps@sovd.de, bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stichwort „Musiktipps“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. August.

Für Anzeigen oder Werbebeilagen ist diese Zeitung lediglich Werbeträger. Eine Empfehlung des SoVD für die vorgestellten Produkte ist damit nicht verbunden (Ausnahme: Eigenanzeigen des SoVD).

Internet (www.sovd.de): Geschichte des Sozialverband Deutschland / Sozialpolitik / Verbands-Dienstleistungen / Pressemeldungen / Wie werde ich Mitglied? E-Mail: kontakt@sovd.de

Impressum
 Die SoVD-Zeitung des Sozialverband Deutschland (SoVD) erscheint am 1. eines jeden Monats. Herausgeber: Bundesvorstand des Sozialverband Deutschland e. V. – ehemals Reichsbund, gegründet 1917 – Sitz: Berlin. – Redaktion: Veronica Sing (verantwortlich), Joachim Baars; Grafik/Bildbearbeitung: Steffi Rose; Redaktionsassistenten: Roswitha Moldenhauer und Cornelia Moosbrugger; Sitz: Stralauer Str. 63, 10179 Berlin (Berlin-Mitte, Rolandufer/Jannowitzbrücke), Tel.: 030 / 72 62 22-0, Fax: 030 / 72 62 22-145. Internet-Adresse: www.sovd.de. – E-Mail: redaktion@sovd.de. Die mit vollem Namen oder Verfasserzeichen veröffentlichten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Der Bezugspreis wird im Rahmen des Verbandsbeitrages erhoben. Anzeigenverwaltung: U. Struckmeyer, Postfach 1266, 27723 Worpswede, Tel.: 047 92 / 22 16, Fax: 047 92 / 35 30. Zurzeit gilt der Tarif Nr. 30 vom 1. 1. 2006. Verlag: Publikom Z Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel. Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel. Verbreitete Auflage, IVW, 1. Quartal 2009: 391 984 Exemplare.

Entspannung pur in den Erholungszentren des SoVD

Ob im Sauerland, an der Nordseeküste oder am Südrand des Harzes – die Erholungszentren des SoVD sind ideale Orte für Kur, Urlaub und Entspannung. Ihr besonderer Vorteil: Als SoVD-Mitglied profitieren Sie in Brilon, Büsum und Bad Sachsa von vergünstigten Preisen. Außerdem gibt es spezielle Angebote für Gruppen. Und nicht vergessen: Urlaub kann man auch verschenken! Damit Ihnen die Entscheidung leichter fällt, wohin die Reise gehen soll, hier die SoVD-Erholungszentren im Überblick.

SoVD-Erholungszentrum Büsum

Erfrischender Nordsee-Charme

Sind Sie schon einmal barfuß durchs Watt gewandert? Wissen Sie, wie ein Knieper schmeckt? Haben Sie schon einmal ein erholsames Nickerchen in einem Strandkorb gemacht? Egal, ob Ihre Antwort „Ja“ oder „Nein“ lautet: Das Erholungszentrum Büsum bietet all das und noch viel mehr.

Büsum ist das Tor zum 2009 zum Weltnaturerbe ernannten Wattenmeer. Die Gäste des Erholungszentrums Büsum sitzen in erster Reihe, um das Naturschauspiel der Gezeiten zu beobachten. Denn die vier Häuser liegen unmittelbar hinter dem Deich. Die salzhaltige Luft riecht förmlich nach Urlaub. Eine Treppe führt hinunter zum Meer, und bei einer geführten Wanderung kann man mehr über das Watt erfahren.

Neben der Natur sind der neu gestaltete Kurpark, die Büsumer Hafenklänge, das Schauaquarium, die Theateraufführungen und der Wochenmarkt beliebte Attraktionen des Fischerortes. Viele Gäste besuchen auch Deutschlands einzige Hochseeinsel Helgoland, um dort Knieper (Taschenkrebse) zu verkosten, die einmalige Flora und Fauna zu bestaunen sowie Mehrwertsteuerfrei einzukaufen.

Allen Besuchern des Erholungszentrums Büsum ist eines sicher:

die Freundlichkeit der Mitarbeiter. Schon beim Empfang spürt man die familiäre Atmosphäre, die diesen Ort auszeichnet. Eine weitere Besonderheit: Alle Preise beinhalten Vollpension.

Zeugen für die gute Betreuung sind die vielen Stammkunden, die immer wieder gerne den Nordsee-Charme genießen. Sie alle kennen die engagierte Leiterin des Erholungszentrums, Anja Hölck, und den Gästebetreuer Martin Held, der sich mit großer Aufmerksamkeit um das Wohl der Gäste kümmert. Anja Hölck bestätigt: „Wir sind ein sehr gut eingespieltes Team, das sich mit Freude um unsere Gäste kümmert. Wir laden alle SoVD-Mitglieder herzlich ein zum Wohlfühlen bei uns hinterm Deich!“



Gemütlichkeit und Freundlichkeit sind in Büsum selbstverständlich.



Info

Info und Reservierung unter:

Tel.: 0431/9 83 88 32

Fax: 0431/9 83 88 10

ingeborg.feddern@sovd-sh.de

Anzahl barrierefreier Zimmer: 8

Doppelzimmer mit Vollpension ab 34,50 Euro.

SoVD-Hotel Haus am Kurpark und Vital Hotel in Bad Sachsa

Verwöhnprogramm im Harz

In Bad Sachsa warten gleich zwei Häuser auf erholungssuchende Gäste: Das Hotel Haus am Kurpark und das Vital Hotel. Beide haben ihre individuellen Vorteile, die sich auch miteinander verbinden lassen.

„Die Besonderheit ist, dass unsere zwei Häuser sozusagen verknüpft sind. Alle unsere Gäste können den Service und das Angebot des Vier-Sterne Vital Hotel genießen, auch wenn sie im Drei-Sterne Hotel Haus am Kurpark übernachten. Das gilt nicht nur für unseren Wellnessbereich“, so Direktor Jörg Steinhäuser und gibt den Hinweis: „Beispielsweise kann die Halbpension im À-la-carte-Restaurant angerechnet werden. Viele Gäste nutzen das, um den letzten Abend ihres Urlaubes besonders zu gestalten oder einen Geburtstag zu feiern.“ Beide dieser genannten Möglichkeiten sind sehr reizvoll. Der 700m² große Spa- und Wellnessbereich verspricht Erholung in Reinkultur. Mit August dieses Jahres kommen Gäste in den Genuss der einzigartigen Produkte des Kräuterparks Altenau. So verwöhnen im Bio Sanarium wohltuende



Das im Fachwerkstil errichtete Vital Hotel ist eine Augenweide.

Aromen die Sinne; gleichzeitig sind die niedrigeren Temperaturen schonender als bei einer herkömmlichen Sauna. Das À-la-carte-Restaurant belegte bei einem Wettbewerb im Februar den ersten Platz. Die Lage der beiden Häuser könnte besser nicht sein: Von den zahlreichen Balkonen führt der Blick direkt ins Grün des Kurparks, das Stadtzentrum ist in Gehweite wie auch der Schmelzteich. Außerdem sind die bekanntesten Attraktionen des Harzes innerhalb einer Stunde erreichbar.

Mit der Bonus Vital Card wird der Aufenthalt noch schöner und günstiger: zehn Prozent Preisnachlass

auf Übernachtungen, fünf Prozent Nachlass auf Massagen, Obstkorb aufs Zimmer und vieles mehr. Die Karte kann per Fax, Brief, Internet oder direkt vor Ort kostenfrei beantragt werden. Zusätzlich werden ganzjährig attraktive Arrangements angeboten wie „Kennenlern-Tage“ oder „Schlemmer-Sonntag“.

Service ist Trumpf: Kostenlose Abholung vom Bahnhof und Hilfe bei der Planung von Ausflügen in die Umgebung sind ebenso selbstverständlich wie das Vorbereiten des Mittagessens im Rucksack. Die Gäste Bad Sachsas kommen nur noch an und genießen... *cm*



Info

Reservierung unter:

Tel.: 05523/9 43 89 37

Fax: 05523/9 43 88 08

info@vitalhotel.de

www.hotelhausamkurpark.de

www.vitalhotel.de

Anzahl barrierefreier Zimmer: 6

Doppelzimmer mit Frühstück

ab 76,50 Euro.



Eingebettet in den Briloner Kurpark im hügeligen Mittelgebirge.

SoVD-Erholungszentrum Brilon

Barrierefrei genießen im Sauerland

In Brilon zeigt sich Nordrhein-Westfalen von einer seiner schönsten Seiten. Die malerische Landschaft erfreut das Auge, die gute Luft lässt aufatmen und die barrierefreie Einrichtung des SoVD-Erholungszentrums trägt das ihrige dazu bei, dass sich alle Gäste rundum wohlfühlen.

„Barrierefreiheit ist bei uns kein modernes Schlagwort. Bei der kürzlich abgeschlossenen Renovierung haben wir eine neue Kategorie geschaffen – die Classic-Zimmer. Sie alle sind mit behindertengerechter Dusche und WC ausgestattet, ein Zimmer sogar mit einem Bad für Ohnhänder. Unser Ziel ist es, jedem Gast einen schönen und erholsamen Aufenthalt zu bereiten“, betont der Leiter des Hauses, Manfred Vorkamp. Dieses Ziel erreicht das Erholungszentrum Brilon mit Bravour. Das sonnendurchflutete Panorama Café bietet einen wunderbaren Blick auf die Stadt. Der unmittelbar angrenzende Kurpark lädt zum Verweilen ein und die medizinisch betreute Badelandschaft ist eine Attraktion für sich: Aromabad, Kneipp'sche Güsse, Bienenwachswarmpackungen und andere wohltuende Anwendungen können hier genossen werden. Angebote wie das „Briloner Verwöhnwochenende“ ermöglichen Entspannung zu entspannenden Preisen.

Das Reiz-Klima des Mittelgebirges läßt sich wunderbar beim Nordic Walking oder bei einer Fahrradtour genießen. Die Aktivitäten, die man im und rund um das Erholungszentrum Brilon unternehmen kann, sind vielfältig. Sie reichen von einer Führung im Kräutergarten über Ausflüge bis zum musikalischen Abend. Die stellvertretende Betriebsleiterin Sybille Gehrman ergänzt: „Wir sind bemüht, auch unseren treuen Stammgästen etwas Neues zu bieten. Derzeit planen wir einen Barfuß-Pfad. Dieser wird direkt vor unserem Hause starten und durch den Kurpark bis zum Treibecken führen. Unsere Gäste können sich auf einen Spaziergang der besonderen Art freuen, der sich optimal mit einer Runde im Kneipbecken verbinden lässt.“

Nicht zuletzt wartet die malerische Stadt Brilon mit Sehenswerten auf – beispielsweise dem Glockenspiel, der Nikolaikirche oder dem Wochenmarkt. Die Atmosphäre der alten Hansestadt hat schon viele Besucher in ihren Bann gezogen.

Tip: Der SoVD-Fahrservice holt Mitglieder gegen Aufpreis zu Hause ab und bringt sie nach dem Aufenthalt wieder zurück.



Info

Info und Reservierung unter:

Tel.: 02961/98 30

Fax: 02961/98 31 63

info@ehz-brilon.de

www.ehz-brilon.de

Anzahl barrierefreier Zimmer: 75

Doppelzimmer mit Frühstück

ab 42,50 Euro.

Und das sagen die Gäste:

„Die Betreuung ist so herzlich und warm, da kann der Nordwind ruhig mit einer frischen Brise aufwarten! An unserem Abreisetag stellte sich nur eine Frage: Wann kommen wir wieder?“, so Friedhelm Fohr, Hessens 1. Landesvorsitzender, der gemeinsam mit Mitgliedern des Ortsverbandes Calden einen Urlaub in Büsum verbrachte.

„Besonders schön fand ich die Lage direkt neben dem Kurpark. Dadurch kann jeder die Natur genießen und entspannen, ganz egal, wie gut er bei Fuß ist“, betonte Kreisvorsitzende Waltraud Barthl, die mit dem Kreisverband Wernigerode im Juni das Erholungszentrum Brilon besuchte.

„Das Programm war so abwechslungsreich, dass die Zeit wie im Flug verging. Wir haben einiges erlebt, ausgezeichnet gegessen, viel gelacht und sogar getanzt“, sagte Alfred Bultmann, 1. Vorsitzender des Ortsverbandes Leherheide, der mit einer Gruppe im April in Bad Sachsa zu Gast war.

Berufsbildungswerk Bremen gratuliert Absolventen

Den ersten Schritt zur Teilhabe am Arbeitsleben erfolgreich getätigt

Das Berufsbildungswerk Bremen des SoVD hatte gemeinsam mit 103 Auszubildenden Grund zum Feiern: Sie alle haben ihre Gesellenprüfung vor den zuständigen Kammern bestanden und damit den ersten Schritt ins Berufsleben getan.

Geschäftsführer Gerd Meyer-Rockstedt freute sich gemeinsam mit den Mitarbeitern der Bremer Rehaeinrichtung und den Absolventen über den Prüfungserfolg. Insgesamt 112 Auszubildende hatte das Berufsbildungswerk zur Gesellenprüfung angemeldet, 103 von ihnen haben im ersten Anlauf bestanden.



Erleichtert nahmen die Auszubildenden des Berufsbildungswerkes Bremen die Glückwünsche zur bestandenen Prüfung entgegen.

Die Erfolge sind eine Bestätigung des Konzeptes der individuellen Förderung in Ausbildung, Schule und Internat. Dadurch wird es den jungen Menschen ermöglicht, Fähigkeiten zu erkennen und zu entwickeln. Je nach Förderbedarf erhalten sie darüber hinaus Unterstützung durch den sozialpädagogischen, medizinischen und psychologischen Fachdienst.

Finanziert wurden diese Reha-Maßnahmen in der Regel durch die Arbeitsagentur. Dass sich der Mitteleinsatz rechnet, haben die Absolventen bewiesen. Mit ihrem Abschluss als Metallarbeiter, Raumausstatter, Bürokaufmann, Beikoch, Werker im Garten- und Landschaftsbau oder Verkäufer werden sie nun ihr Können auf dem

Arbeitsmarkt beweisen.

Zum Ausbildungsbeginn im August sind im Berufsbildungswerk Bremen noch freie Plätze in insgesamt 25 Berufen vorhanden. Die Ausbildung wird von der Agentur für Arbeit gefördert. Junge Menschen mit Behinderung, die noch einen Ausbildungsplatz suchen, wenden sich daher an das Rehateam in der

Agentur für Arbeit.



Info

Informationen über das Berufsangebot im Berufsbildungswerk erhalten Sie unter Tel.: 0421 / 2 38 32 65 (Manfred Schild).

Experten warnen trotz des drastischen Anstiegs der Fälle vor Panikmache

Konsequente Hygienemaßnahmen können vor Schweinegrippe schützen

Deutschland ist nach Meinung zahlreicher Virologen mit der Impfung gegen die Schweinegrippe spät dran. Wenn die zweite Impfrunde im Dezember vorbei sei, werde ein großer Teil der Menschen die Infektion schon hinter sich haben, so die Experten.

In den nächsten Wochen stehe Deutschland eine Welle von Erkrankungen bevor. Vor allem mit dem Ende der Reisezeit wird mit vielen neuen Fällen in Deutschland gerechnet. Zwischen 400 und 600 neue Fälle erwartet das Robert-Koch-Institut jeden Tag. Die Experten aber warnen trotz des drastischen Anstiegs der Zahl der Erkrankten vor Panikmache. Bisher sei der Verlauf der Epidemie noch mild.

Mediziner raten zu simplen Verhaltensregeln, die vor Ansteckung schützen können. Da sich die Schweinegrippe wie ein herkömmlicher grippaler Infekt per Tröpfchenübertragung verbreitet, sind die folgenden Hygienemaßnahmen gute Prophylaxe-Mittel:

- Nach wie vor ist gründliches Händewaschen ein gutes Mittel zur Vorsorge – denn die Viren können auch auf Gegenständen sitzen, die ein Erkrankter berührt hat. Deshalb regelmäßig mit Wasser und Seifenlösung und mindestens 15 bis 20 Sekunden lang die Hände waschen.
- Hände vom Gesicht fernhalten, um Kontakte mit den Schleimhäuten zu vermeiden.
- Beim Husten nicht die Hand vor den Mund nehmen. Dabei gelangt eine große Anzahl Viren an die Hände und dann unter Umständen an Telefonhörer, Tastaturen oder Tür-

klinken. Es ist besser, in den Ärmel zu husten.

- Menschenansammlungen vermeiden und auf engen Kontakt durch Händeschütteln oder Küsschen zur Begrüßung verzichten.
- Ein Mund-Nasen-Schutz kann einen gewissen Schutz bieten, weil so weniger ausgeatmete Erreger in die Atemluft der Mitmenschen gelangen. In begrenztem Maße schützt eine Hygiene-Maske auch davor, Tröpfchen oder Spritzer einzatmen. In Deutschland sind Hygiene-Masken zum derzeitigen Zeitpunkt allerdings nicht notwendig, weil bislang keine akute Infektionsgefahr besteht.
- Die beschriebenen Empfehlungen gelten selbstverständlich auch auf allen Reisen.
- Die Inkubationszeit, also die Zeit zwischen Infektion und Ausbruch der Krankheit, beträgt wenige Stunden bis zu drei Tagen. Wenn Sie glauben, dass Sie an der Schweinegrippe erkrankt sind, sollten Sie sofort einen Arzt aufsuchen.
- Das Mittel Tamiflu kann als Medikament gegen die Schweinegrippe vom Arzt verschrieben werden. Das Medikament tötet die Viren der Schweinegrippe oder einer anderen Grippe nicht ab. Es verhindert aber die weitere Verbreitung der Viren im eigenen Körper.



Foto: bilderbox / fotolia

Gründliches und regelmäßiges Händewaschen ist ein einfaches und wirksames Mittel zur Vorsorge gegen eine Infektion mit der Schweinegrippe.

Initiative des Europäischen Parlamentes und des Rates

2010 Jahr der Armut und der sozialen Ausgrenzung

Auf Initiative des Europäischen Parlamentes und des Rates wurde das Jahr 2010 zum Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung ausgerufen. Dadurch soll das öffentliche Bewusstsein für Armutsrisiken gestärkt und die Wahrnehmung für die vielfältigen Ursachen und Auswirkungen von Armut und sozialer Ausgrenzung geschärft werden.

Für die Durchführung in Deutschland hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein nationales Strategieprogramm unter dem Motto „Mit neuem Mut“ erarbeitet. Gefördert werden sollen Projekte und Aktivitäten zu einem der drei folgenden Themenschwerpunkte:

- Jedes Kind ist wichtig – Entwicklungschancen verbessern!
- Wo ist der Einstieg? – Mit Arbeit Hilfebedürftigkeit überwinden!
- Integration statt Ausgrenzung – Selbstbestimmte Teilhabe für alle Menschen!

In den nächsten Wochen will das Bundesministerium für Arbeit und Soziales dazu aufrufen, Projektvorschläge einzureichen. Die Frist beträgt sechs Wochen. Weitere Informationen hierzu gibt es im Internet unter www.mit-neuem-mut.de.

Kampagne wirbt für mehr direkte Demokratie

Für den Volksentscheid im Grundgesetz

„Das Demokratie-Gedenk-Jahr 2009, in dem 20 Jahre friedliche Revolution und 60 Jahre Grundgesetz gefeiert werden, ist ein guter Zeitpunkt, um die Demokratie in Deutschland weiterzuentwickeln.“ Mit dieser Überzeugung hat am 5. Mai die Initiative „Mehr Demokratie“ gemeinsam mit Organisationen wie NABU, Attac und BUND die Kampagne „Volksentscheid ins Grundgesetz“ gestartet.

Die Kampagne zielt darauf, Menschen für das Thema direkte Demokratie zu sensibilisieren, Skeptiker in der Politik zu überzeugen und eine Verankerung bundesweiter Volksentscheide im nächsten Koalitionsvertrag zu erreichen. Die Begründung: Das Versprechen des Artikels 20 GG, wonach das Volk die Staatsgewalt in Wahlen und Abstimmungen ausübt, muss endlich auch für bundespolitische Fragen eingelöst werden. Hierfür hat „Mehr Demokratie“ einen eigenen Gesetzentwurf vorgelegt. Demnach können alle Sachfragen – als Gesetzentwurf formuliert – Gegenstand einer Volksabstimmung sein. Die Voraussetzung ist, dass diese Fragen auch vom Parlament entschieden werden könnten und nicht gegen das Grundgesetz oder das Völkerrecht verstoßen. Weitere Informationen gibt es unter: www.volksentscheid.de und www.mehr-demokratie.de/kampagne.html.

Auch der SoVD spricht sich in seinem sozialpolitischen Programm bei wichtigen gesellschafts- und sozialpolitischen Grundsatzentscheidungen für mehr Demokratie in Form von Volksinitiativen, Volksbegehren und Volksentscheiden aus. Der SoVD unterstützt deshalb grundsätzlich die Initiative und empfiehlt dies auch seinen Mitgliedern.

Anzeige

GDA Senioren-Residenz Schwiecheldthaus

Urlaub, mitten im Harz!

Herzlich willkommen in unserem 3-Sterne-Haus, in barrierefreien Gästezimmern, inmitten der reizvollen Stadt Goslar. Hier können Sie sich erholen und entspannen.

- Entdecken Sie Goslar als UNESCO-Weltkulturerbe und erleben Sie die Schönheit der Kaiserpfalz, den Erzbergwerk-Rammelsberg oder besichtigen Sie Museen und alte Kirchen.
- Wohnen Sie im historischen Stadthaus der Familie „Schwiecheldt“ in Goslar – direkt in der belebten Innenstadt, nur 100m vom Marktplatz entfernt.
- Unsere Hotelzimmer sind als vollwertige Appartements mit Küchenzeile ausgestattet.
- Sie haben die Möglichkeit an vielfältigen kulturellen Veranstaltungen, Konzerten, Ausstellungen und Lesungen teilzunehmen, ganz wie Sie möchten.
- Für Ihre Sicherheit ist der 24 Std.-Notruf sonn- und feiertags mit unseren kompetenten Pflegefachkräften besetzt.

KENNENLERNTAGE

■ 3 Tage Doppelzimmer inkl. Frühstück

Schnupperpreis 179 €

statt 268,50 €

in den Monaten August - November 2009

Es ist möglich unseren Shuttle-Service von und zum Bahnhof zu nutzen. Wir bitten um vorherige Anmeldung unter ☎ 0800 36 23 444.

GDA Senioren-Residenz Schwiecheldthaus
Schwiecheldtstraße 8-12 · 38640 Goslar
☎ 0800 36 23 444 (gebührenfrei)

Genieße Dein Alter

www.gda.de

Gemeinsames Training mit und ohne Handicap

Blinde auch sportlich aktiv

Wer kennt es nicht – lange Schreibtischarbeiten, wenig Bewegung und den Wunsch, Stress beim Sport abzubauen zu können? Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung geht es da nicht anders. Um ihren Alltag bewältigen zu können, müssen sehbehinderte Menschen zusätzliche Konzentration aufbringen und haben daher häufig sogar noch einen stärkeren Bewegungsdrang als „normal sehende“ Menschen. Diesen können sie nicht einfach ausgleichen, indem sie spontan eine Runde im Park joggen oder mit dem Fahrrad durch die Stadt radeln. Doch welche Möglichkeiten haben Betroffene, sich körperlich zu betätigen?

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe an Sportangeboten für blinde Menschen. Die Bandbreite reicht von Denksport wie Skat oder Schach über Leichtathletik, Judo, Tandem fahren und Kegeln bis hin zum Blindenfußball. Beliebt sind ebenfalls Goalball bzw. Torball, zwei Hallensportarten, bei denen es darauf ankommt, einen mit Glocken präparierten Ball von einem Spielfeld in das gegnerische Tor zu befördern bzw. den Angriff mit dem ganzen Körper abzuwehren.

Der Unterschied liegt darin, dass beim Torball der volleyballgroße Spielball unterhalb von über dem Spielfeld aufgespannten Leinen hindurch geworfen werden muss, während beim Goalball ein basketballgroßer Ball abwechselnd von beiden

Mannschaften auf das jeweils gegnerische Tor geworfen wird. Das Tor ist hier wesentlich größer als beim Torball, so dass sich die gegnerische Mannschaft ausschließlich in der Abwehrhaltung befindet.

Nutzt man diese Angebote, ist zu bedenken, dass beim reinen Blindensport in der Regel Verdunklungsbrillen eingesetzt werden, die jeder Mitspieler tragen muss, damit gleiche Voraussetzungen geschaffen sind. Speziell für hochgradig sehbeeinträchtigte Menschen, die noch einen minimalen Sehrest haben (und sei es auch nur, hell und dunkel voneinander unterscheiden zu können), ist dieses jedoch häufig eine große Herausforderung und mögliche

Bereichernde Erfahrungen im gemeinsamen Sport

psychische Hemmschwelle. Denn die ohnehin ständig vorhandene Angst, auch das bisschen Restsehen noch zu verlieren, hindert unter Umständen daran, eine solche Brille aufzusetzen und sich somit freiwillig in die beängstigende Situation hineinzubegeben.

Wer allerdings außerhalb des Behindertensports nach einem Verein sucht, in dem er mit „Normalsehenden“ zusammen trainieren kann, hat es bisher nicht leicht. Sportvereine stehen dem „Problem“ Blindheit oft mit ablehnender Haltung gegenüber. Sportinteressierte blinde

Menschen erfahren Ablehnung, ohne überhaupt die Möglichkeit bekommen zu haben, ihr Geschick unter Beweis zu stellen. Dabei gibt es weit mehr Sportaktivitäten, die sich auch für blinde Menschen eignen.

Mitein wenig Rücksichtnahme von beiden Seiten ist wesentlich mehr möglich, als man sich zuvor denken kann. Sogar ein Kampfsport wie Ringen oder ein Mannschaftssport wie Basketball kann mit leicht abgewandelten Regeln betrieben werden. Wenngleich zunächst eventuell eine abwehrende Erfahrung hinge-

nommen werden muss, so kann sich hier schnell zeigen, dass es nicht immer zwingend erforderlich ist, nur unter Blinden zu trainieren. Beharrlichkeit, Kampfgeist und Selbstbewusstsein zahlen sich in der Regel aus. Trainer und Teilnehmer werden in eine für sie neue Situation gebracht, die für beide Seiten zu einer äußerst bereichernden Erfahrung werden kann. Ganz wichtig ist es dabei zunächst, offen miteinander zu kommunizieren. Durch das Erläutern vorliegender Einschränkungen, das Äußern von Wünschen und das direkte Hinweisen auf notwendige Hilfen können auch bislang verborgene Träume wahr werden.

In den einzelnen Bundesländern kann die Sportvielfalt unterschiedlich sein. Um sich über das genaue Sportangebot in Ihrer Nähe zu informieren, sollten Sie sich an den örtlichen Landesverband oder direkt an den DBSV (Dachverband) wenden. Es gibt insgesamt 20 Landesverbände. Weitere Infos im Internet unter <http://www.dbsv.org/dbsv/unsere-struktur/mitgliedsorganisationen/landesorganisationen>.



Info

Lust, neue Sportarten für sich zu entdecken? In Berlin wird eine Sehbehinderten- und Blindenfreizeit-sportgruppe mit Schwerpunkt Ringen gegründet. Bei Interesse, Fragen oder auch Anregungen bitte unter blinde-ringer@gmx.de melden.

Personalien

Siegfried Gessner wird 70

Siegfried Gessner, Mitglied des SoVD-Bundesvorstandes sowie 1. Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Sachsen, feiert am 31. August seinen 70. Geburtstag.

Der SoVD gratuliert Siegfried Gessner auf das Herzlichste und wünscht ihm alles Gute für das neue Lebensjahr.



Deutscher Behindertensportverband warb in Berlin

Behindertensport präsentierte sich am Brandenburger Tor

In Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler erlebten Tausende Zuschauer am 11. Juli im Herzen Berlins verschiedene Spitzensportler mit Behinderung. Auf dem Pariser Platz am Brandenburger Tor warb der Deutsche Behindertensportverband (DBSV) für seine Athleten und die bevorstehenden Großereignisse im kommenden Jahr.

Zu den bedeutenden Wettbewerben gehören vor allem die Paralympischen Winterspiele im kanadischen Vancouver im März sowie die Rollstuhl-Weltmeisterschaft im November 2010. Diese wurde erst kürzlich nach Hannover vergeben. Das Besondere an dieser Sportart ist, dass sie von Rollstuhlfahrern und Fußgängern gemeinsam betrieben werden kann. Sie existiert seit Mitte der 1970er Jahre in Deutschland und weist drei Varianten auf: Kombitanzen (ein Rollstuhlfahrer und ein Fußgänger als Paar), Duotanz (es tanzen zwei Rollstuhlfahrer) sowie Formations-tanz (mit vier bis acht Kombi- oder Duo-Paaren).



Fotos (2): Christian Hoffmann

Rollstuhltänzerin Angela Schulz präsentierte mit Michael Webel (Cheftrainer des Nationalteams) die noch junge Sportart vor dem Brandenburger Tor.



Angela Schulz im Gespräch mit Sportinteressierten.



Foto: klikk / fotolia

Viele Sportarten lassen sich durchaus auch von blinden oder sehbeeinträchtigten Menschen betreiben. Beim Ringen oder beim Judo etwa kommt es vielmehr darauf an, den Gegner hautnah zu „erfühlen“.

Anzeige



GDA Wohnstift Trippstadt

Entspannung pur - in der schönen Pfalz!

Wir heißen Sie herzlich willkommen in den barrierefreien Gästezimmern unserer Häuser in Trippstadt - mitten im Biosphärenreservat Pfälzer Wald, Deutschlands größtem Naturpark und Neustadt an der Weinstraße, dem Mittelpunkt der Deutschen Weinstraße - mit der zauberhaften Altstadt. Lassen Sie Ihre Seele baumeln und nutzen Sie unsere Angebote - z. B.

- eine Vielzahl von Veranstaltungen und Kursen - für Körper, Geist und Seele
- die Vielfalt unserer Restaurants
- Schwimmbad
- ... und die Freundlichkeit, Fürsorge und Kompetenz unserer Mitarbeiter



Genieße Dein Alter

GDA Wohnstift Trippstadt

Am Judenhübel 13 · 67705 Trippstadt
☎ 0800 36 23 888 (gebührenfrei)

Wohnungen von 25 bis 55 m² · Probewohnen möglich
Ambulanter Pflegedienst · Wohnpflegebereich (stationäre Pflege) · Café täglich von 12:00 bis 21:00 Uhr geöffnet

www.gda.de

KENNENLERNTAGE

- 3 Übernachtungen inkl. Vollpension im Einzelzimmer 149 €
- 1 Übernachtung inkl. Frühstück im Einzelzimmer ab 49 €

GDA Wohnstift Neustadt an der Weinstraße

Haardter Straße 6 · 67433 Neustadt/Weinstraße
☎ 0800 36 23 999 (gebührenfrei)

Wohnungen von ca. 26 bis ca. 80 m² · Probewohnen möglich
Hauseigener ambulanter Pflegedienst · Café täglich von 11:00 bis 21:00 Uhr geöffnet



GDA Wohnstift Neustadt



Prinzipiell müssen Arbeitssuchende zur Verfügung stehen

Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten auch Arbeitslose Urlaub

Was machen Arbeitslose, wenn sie die „schönsten Wochen“ erleben möchten? Steht ihnen, wie Erwerbstätigen mit Job, Urlaub zu? Oder sind ihnen die Ferienstrände von Amts wegen verschlossen? Wie so oft: Es kommt darauf an. Vergleichbares gilt für Kurzarbeiter, die sich urlaubsreif fühlen.

Im Regelfall sollte ein Arbeitsloser seinen Wohnort nicht verlassen. Es könnte ja sein, dass ein gerade für ihn interessantes Arbeitsangebot kommt. Denn dann muss er „zur Verfügung“ stehen, um schnell reagieren zu können. Doch ändert dieser Grundsatz nichts daran, dass Arbeitslose bis zu drei Wochen im Jahr Urlaub machen können – mit dem Segen der Arbeitsagentur. Die Sachbearbeiter geben ihre Zustimmung zur „Ortsabwesenheit“ wenn keine Anzeichen dafür vorliegen, dass in der Zwischenzeit Arbeitsplätze für diesen Arbeitssuchenden angeboten werden. Das heißt aber auch: Wer voraussichtlich bald wieder vermittelt werden kann, der muss zu Hause bleiben. Und diese Chance ist in der ersten Zeit der Arbeitslosigkeit erfahrungsgemäß größer als in den folgenden Monaten.

Deshalb sind die Vermittler in den ersten drei Monaten bei der Urlaubsgewährung besonders zurückhaltend. Was vor allem dann unangenehm sein kann, wenn ein Arbeitnehmer kurz vor einer geplanten Reise seinen Arbeitsplatz verliert. Für Arbeitslose mit Urlaubsgenehmigung gilt: Geht die Reise nicht allzuweit, so sollte schon im eigenen Interesse die Ferienadresse bei der Agentur hinterlegt werden. Findet sich plötzlich ein Stellenangebot ein, so kann es gegebenenfalls wahrgenommen werden.

Nach drei Wochen muss der Arbeitslose aber auf jeden Fall wieder zurück sein: Längerer Urlaub ist nicht drin. Wer dennoch zum

Beispiel vier Wochen bleibt, der bekommt nur für drei Wochen das Arbeitslosengeld weitergezahlt. Urlaub, der über sechs Wochen hinausgeht, führt sogar zum Verlust des



Wird das Jobcenter rechtzeitig informiert und erteilt seine Zustimmung, können auch Arbeitssuchende ihren Strandurlaub genießen. Foto: device/fotolia

Geldes für den gesamten Zeitraum. Das gilt ebenso für Arbeitslose, die nur für zwei oder drei Wochen verreisen wollen, dies aber ohne amtliche Erlaubnis tun.

Hatte ein Arbeitsloser in dem betreffenden Jahr als Arbeitnehmer bereits Erholungsurlaub genommen, so beeinträchtigt das seinen Anspruch auf Ortsabwesenheit gegen die Arbeitsagentur nicht. In besonderen Härtefällen kann die

Arbeitsagentur zusätzlich zu den drei Wochen Ortsabwesenheit bis zu weitere drei Tage für einen auswärtigen Aufenthalt bewilligen. Ein solcher Fall liegt beispielsweise vor, wenn ein Arbeitsloser zur Beerdigung eines nahen Angehörigen reisen muss.

Und was haben Kurzarbeiter zu beachten? Betroffene können in Abstimmung mit ihrem Arbeitgeber ebenfalls Urlaub machen. Das Positive für den Arbeitnehmer: In dieser Zeit steht ihm der volle Verdienst zu.

Auch bei Kurzarbeit „0“ ist in Abstimmung mit dem Arbeitgeber Urlaub möglich. Auf diese Weise lässt sich zumindest ein Teil der Kurzarbeitsperiode bei voller Lohnfortzahlung im wahren Sinne des Wortes erträglicher gestalten.

So kurios es klingt: In beiden Kurzarbeitsfällen müsste der Kurzarbeiter der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen. Während das bei tatsächlicher Kurzarbeit reine Theorie sein dürfte, könnte es bei Kurzarbeit

„0“ durchaus dazu kommen, dass die Arbeitsagentur eine Stelle bei einem anderen Unternehmer anbieten kann. Deshalb ist die örtliche Agentur für Arbeit in solchen Fällen auch über Urlaubsentscheidungen von Kurzarbeitern zu informieren, so Ilona Mirtschin von der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Dies auch deshalb, weil Kurzarbeitergeld während des bezahlten Urlaubs natürlich nicht fließt... *wb*

Landesverband Schleswig-Holstein

98 000. SoVD-Mitglied begrüßt

Das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Orts- und Kreisverbänden zahlt sich aus: Immer mehr Menschen schließen sich dem Landesverband Schleswig-Holstein an. Inzwischen hat die Mitgliederzahl die Marke von 98 000 überschritten – Tendenz weiter steigend.

Mit den laufenden Mitgliedsnummern 97999, 98000 und 98001 sind Anja Diercks und ihre Kinder Tobias (16) und Nicole (13) aus Schwentental bei Kiel dem Verband beigetreten. Begrüßt wurden sie während einer kleinen Feierstunde in der Landesgeschäftsstelle von der stellvertretenden Landesvorsitzenden Karin Oswald, dem Plöner Kreisgeschäftsführer Ferdinand Probst und der Vorsitzenden des Ortsverbandes Raisorf, Krista Haese, mit einem Präsentkorb und einem Blumenstrauß.



Von links: Nicole, Tobias und Anja Diercks wurden von der stellvertretenden Landesvorsitzenden Karin Oswald sowie Ferdinand Probst und Krista Haese im SoVD Schleswig-Holstein begrüßt.

Anja Diercks, nachdem sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in ihrem Beruf als Verkäuferin arbeiten konnte. Nachdem eine Umschulung abgelehnt wurde, jetzt

kämpft sie mit Hilfe des SoVD um die Bewilligung einer Erwerbsminderungsrente. „Ich bin sehr froh, dass mir der SoVD zur Seite steht. Alleine ist man gegen die Behörden machtlos“, sagte die 42-Jährige.

Ihre beiden Kinder Tobias und Nicole hat sie im Rahmen der Familienmitgliedschaft gleich mit in den Verband integriert. „Es ist gut zu wissen, dass meine Kinder Teil einer starken Gemeinschaft sind und kompetente Unterstützung finden, wenn sie einmal Hilfe benötigen“, begründete Anja Diercks ihren Entschluss.

Gesucht und gefunden in der Zeitung des Sozialverband Deutschland

An- und Verkaufsanzeigen

Keine Reiseanzeigen – Keine gewerblichen Anzeigen
An die Zeitung des SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND (SoVD), Anzeigenverwaltung U. Struckmeyer, Postfach 12 66, 27723 Worpsswede

Die nachstehende Anzeige veröffentlichen Sie bitte unter „An- und Verkaufsanzeigen“ (keine „Reise-Gewerblichen Anzeigen“), pro Zeile 5,95 Euro incl. 19% MwSt. Anzeigenannahmeschluss: Am 3. des Vormonats.

Vor- und Zuname _____

Straße und Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

☎ _____

Ich ermächtige die ZEITUNG DES SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND (SoVD)-Anzeigenverwaltung U. Struckmeyer, die Insertionskosten von meinem Konto abbuchen zu lassen. Die Bezahlung Ihrer Anzeige kann nur durch Abbuchung oder Vorkasse (Scheck) erfolgen.

Bank / Postscheckamt _____ in: _____

Bankleitzahl _____

Konto-Nr. _____

Datum _____ Unterschrift _____

Der Text meiner Anzeige: _____ Ausgabe _____

Mindestgröße 2 Zeilen = 11,90 Euro incl. 19% MwSt.

3 Zeilen = 17,85 Euro incl. 19% MwSt.

4 Zeilen = 23,80 Euro incl. 19% MwSt.

5 Zeilen = 29,75 Euro incl. 19% MwSt.

je weitere Zeile = 5,95 Euro incl. 19% MwSt.

Kleinanzeigen in Fließsatzausführung, 1spaltig in 3 mm Grundschrift. Bis zu 3 Wörtern am Anfang fett, sonst keine Hervorhebung oder Umrandung. Pro Zeile bis maximal 38 Buchstaben bzw. Zeichen einschließlich der erforderlichen Zwischenräume. Nur allgemein gebräuchliche Abkürzungen möglich. Chiffregebühr 5,35 Euro pro Anzeige incl. MwSt.

MS Frührentner sucht Automatik Auto bis 2.000,- €, HB ☎ 015 20/2 50 95 44

E-Mobil bzw. E-Rollstuhl, guter Zustand je VB 1.000,- € Anlieferung mögl. ☎ 051 08/92 54 96

Schuldnerhilfe bei:

- Überschuldung, MB, EV
- Lohn-, Kontenpfändung
- Darlehenskündigung
- Zwangsvollstreckung

Vermittlung von Hypothekendarlehen, Umfinanzierung
ogs-schuldnerhilfe.de • ☎ 051 64 / 80 15 59
Otto-Georg Schöne (Mitglied im ASH e.V.)

Erstkontakt kostenfrei!

H.N. Dachsanierung Dachreinigung, Dachbeschichtung, Fassaden, Dachrinnenreinigung, Holz- und Bautenschutz. Sommerangebot: Dachreinigung und Beschichtung 1m² für 11,- € (19% MwSt. schon enthalten!) Rufen Sie gleich an und lassen sich ein kostenloses Angebot erstellen.
Fa. H.N. Dachsanierung, H. Niebuhr, Lüneburger Str. 25, 29574 Ebstorf ☎ 058 22 / 56 22

Treppenlifte
neu und gebraucht
Qualität zu günstigen Preisen.
Kostenloses Angebot: 0,09 EUR/min
Tel. 0180 - 35 36 37 1
Ihr regionaler Partner in:

a&p
Treppenlifte
Weserstr. 24
27283 Verden
www.treppenlift-discount.de

Hamburg
Schwerin
Bremen
Hannover
Bielefeld
Dortmund
Köln
Frankfurt
Stuttgart
Augsburg

Männer über 50
...die wissen, was sie in einer befriedigten Partnerschaft wollen, nehmen Eumel-Bull-Kraft-NE Dragees, denn Liebe ist keine Frage des Alters. Mit Rinderhodenpulver zur Stärkung ohne Nebenwirkung.
1 Packung € 28,- inkl. Versandkosten. Jetzt bestellen – erst in 14 Tagen bezahlen.
Otto Blocherer - Abt. 1 - Friedensstraße 4
Tel. 08 21/43 45 57 - 86391 Stadtbergen

Antworten auf Chiffre-Anzeigen unter Angabe der Chiffre-Nr. an: Anzeigen-Verwaltung: U. Struckmeyer Postfach 12 66 - 27723 Worpsswede

ABEG Treppenlift GmbH
Hier erhalten Sie alle Informationen über Treppenlifte/Plattformlifte, bundesweit, **kostenlos** und unverbindlich!
www.abeg-treppenlift-gmbh.de
☎ **0800 / 399 80 30**
0,0 Cent/min.
Kooperationspartner des SoVD Sozialverband Deutschland

Beh.-Fahrrad, (Dreirad), guter Zustand, VB 450,- €, Neupr. 999,- € ☎ 045 33 / 37 89

VITAL Elektromobile
Hersteller
Herstellernummer
TUV
Reichweiten bis zu 100km
6 bis 15km/h
Führerscheinfrei
ab 1.490€
*Preis bezieht sich nicht auf das abgebildete Modell
Kostenlosen Prospekt anfordern!
Tel. 02351/953060
EAT Gundermann GmbH SoVD
Hohe Steinert 33, 58509 Lüdenscheid

Treppenlifte ab 2.500,- €
Elektromobile ab 1.498,- €
☎ 0 50 53 / 12 28
www.treppenliftservice.de

Verkaufe Elektromobil wegen Todesfall, Farbe Rot, 6-10 km/h, Preis VS ☎ 050 41/98 93 75